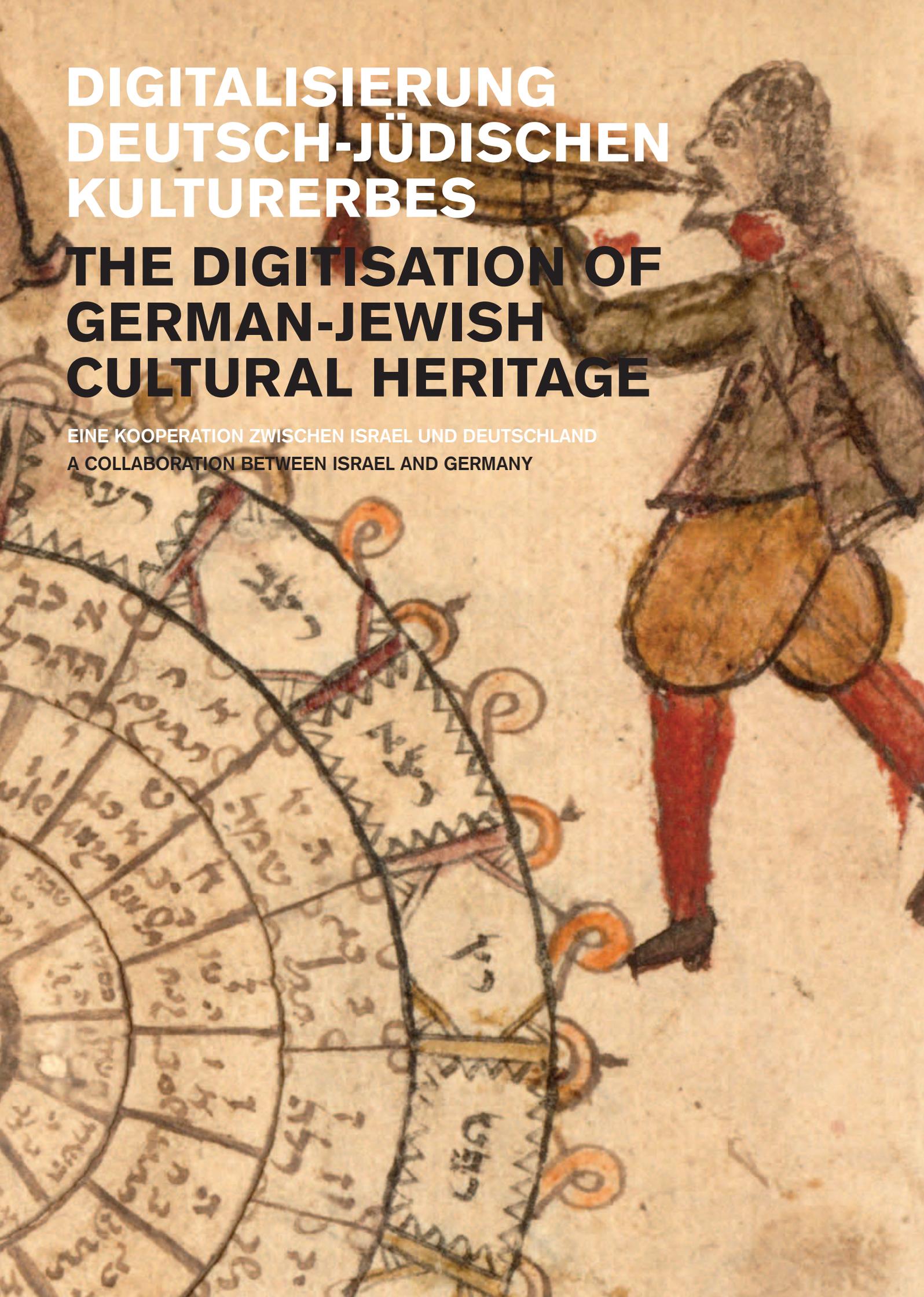


DIGITALISIERUNG DEUTSCH-JÜDISCHEN KULTURERBES

THE DIGITISATION OF GERMAN-JEWISH CULTURAL HERITAGE

EINE KOOPERATION ZWISCHEN ISRAEL UND DEUTSCHLAND
A COLLABORATION BETWEEN ISRAEL AND GERMANY



**DIGITALISIERUNG DEUTSCH-
JÜDISCHEN KULTURERBES**

**THE DIGITISATION OF GERMAN-
JEWISH CULTURAL HERITAGE**

EINE KOOPERATION ZWISCHEN ISRAEL UND DEUTSCHLAND
A COLLABORATION BETWEEN ISRAEL AND GERMANY



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

**DEUTSCHE
NATIONAL
BIBLIOTHEK**

Inhalt

Prof. Monika Grütters	2	Grußwort
Dr. Elisabeth Niggemann	4	Vorwort National Library of Israel
Dr. Tsafra Siew	8	Deutsch-jüdische Geschichte erhalten und verbreiten Deutsche Nationalbibliothek
Kathrin Jockel, Ute Schwens	14	Das Teilprojekt „Books in Hebrew Letters“ Bayerische Staatsbibliothek
Dr. Claudia Fabian	18	Eine Erfolgsgeschichte: Die Digitalisierung der Codices hebraici Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Sophia Charlotte Fock	26	Ein Querschnitt durch eine einzigartige und umfangreiche Sammlung hebräischer Hand- schriften Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Ulrich Hagenah, Dr. Monika Müller	32	Projekt legt Fundament für weitere Erforschung der Hamburger Hebraica Universitätsbibliothek Leipzig
Christoph Mackert	40	Hebräischer Handschriftenbestand vollständig digital bereitgestellt Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Dr. Rachel Heuberger	46	Die hebräische Handschriftensammlung Frankfurter jüdischer Mäzene Deutsches Exilarchiv 1933–1945
Dr. Jesko Bender, Dr. Stefan Litt	52	Künste im Exil – Korrespondenzen im Exil

Contents

Prof. Monika Grütters	3	Greeting
Dr. Elisabeth Niggemann	5	Preface National Library of Israel
Dr. Tsafra Siew	9	Preserving and disseminating German-Jewish history German National Library
Kathrin Jockel, Ute Schwens	15	The 'Books in Hebrew Characters' sub-project Bayerische Staatsbibliothek
Dr. Claudia Fabian	19	A story of success: the digitisation of the Codices hebraici Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Sophia Charlotte Fock	27	A cross-section of a unique, wide-ranging collection of Hebrew manuscripts State and University Library Hamburg Carl von Ossietzky
Ulrich Hagenah, Dr. Monika Müller	33	The project provides a starting point for further research into Hamburg Hebraica Leipzig University Library
Christoph Mackert	41	The complete collection of Hebrew manuscripts, offered digitally University Library Johann Christian Senckenberg
Dr. Rachel Heuberger	47	Frankfurt Hebrew manuscript collection of Jewish patrons German Exile Archive 1933–1945
Dr. Jesko Bender, Dr. Stefan Litt	53	Arts in Exile – lives reflected in correspondence

Grußwort der Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB



Foto: Elke Jung-Wolff
(urheberrechtlich geschützt)

„Wozu lebt man, wenn der Wind hinter unserm Schuh schon die letzte Spur von uns wegrägt“, hat der österreichisch-jüdische Autor Stefan Zweig einmal geschrieben. Gerade für das Judentum, das auch als das „Volk des Buches“ bezeichnet wird, ist die Rückbesinnung auf seine vielfältigen schriftlichen Spuren von unermesslicher Bedeutung. Viele dieser Spuren finden sich auch in der deutschen Geschichte: So zeugen kostbare hebräische Handschriften aus der frühen Neuzeit, mittelalterliche Niederschriften aus jüdischen Gemeinden und seltene Drucke zu religiösen Themen in eindrucksvoller Weise von dem mehr als tausendjährigen jüdischen Brauchtum, das bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten fester Bestandteil der deutschen Kultur war – und es heute glücklicherweise wieder ist. Zahlreiche solcher Schätze lagern in den Beständen deutscher Kultureinrichtungen. Und obwohl diese einen überragenden kulturellen und wissenschaftlichen Wert aufweisen, konnten sie lange Zeit nur vor Ort und damit einem vergleichsweise kleinen Teil der interessierten

Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Deshalb habe ich nach meinem Amtsantritt im Jahr 2014 sehr gerne das von israelischer Seite und meinem Vorgänger im Amt bereits angestoßene Projekt zur Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes aufgegriffen.

In den vergangenen Jahren wurden unter Federführung der Deutschen Nationalbibliothek ausgewählte Bestände aus der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main, der Universitätsbibliothek Leipzig und der Staatsbibliothek zu Berlin digitalisiert. Währenddessen widmete sich die National Library of Israel der Digitalisierung von Drucken aus israelischem Besitz, die in deutscher, jiddischer oder hebräischer Sprache erschienen sind. Punktgenau zum 70-jährigen Staatsjubiläum Israels wurde das Projekt 2018 erfolgreich abgeschlossen und ich freue mich, dass ich das wichtige Vorhaben mit Mitteln aus meinem Kulturhaushalt unterstützen konnte. Künftig können alle Interessierten über das Handschriftenportal der National Library of Israel sowie über den Katalog der Deutschen Nationalbibliothek die digitalisierten Primärquellen – die nicht zuletzt auch ein eindruckliches Zeugnis des einzigartigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Israel sind – einsehen. Darüber hinaus bietet die durch das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek kuratierte, virtuelle Ausstellung „Künste im Exil“ weitere spannende Einblicke in das deutsch-jüdische Kulturerbe. Die Kultur baut Brücken zwischen den Menschen und leistet so einen wertvollen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt auch über nationale Grenzen hinaus. So stärkt auch das Projekt zur Digitalisierung des deutsch-jüdischen Kulturerbes die deutsch-israelische Freundschaft und lässt die Spuren jüdischen Lebens in Deutschland im Sinne Stefan Zweigs weiterleben. Allen Beteiligten danke ich herzlich für ihr Engagement!

Prof. Monika Grütters MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien

Greeting from Minister of State Professor Monika Grütters, Member of the Bundestag

“What does one live for if a gust of wind blowing behind us carries away the last trace of us?” wrote the Austrian Jewish author Stefan Zweig. For Jews, who are also known as the “People of the Book”, revisiting the rich written traces of Judaism is immensely important. Many of these traces are present in German history: precious Hebrew manuscripts dating back to early modernity, medieval transcripts from Jewish communities, and rare prints on religious themes serve as an impressive testament to Jewish traditions which had been part and parcel of German culture for more than a thousand years when the National Socialists seized power. Now, happily, these traditions are once more part of our culture. Numerous treasures of this type are housed in Germany’s cultural institutions. Although they represent an extraordinary resource in terms of cultural and scientific value, for a long time they could only be viewed on site, which meant that they were inaccessible to all but a relatively small segment of the public. That is why, on taking up my new post in 2014, I was happy to be part of the project to digitise German-Jewish cultural assets started by Israeli cultural bodies and by my predecessor.

Over the past few years, selected items from the Hamburg State and University Library, the Bavarian State Library in Munich, the University Library Johann Christian Senckenberg in Frankfurt/Main, Leipzig University Library, and the Staatsbibliothek zu Berlin have been digitised in a series of measures headed by the German National Library. During this time, the National Library of Israel devoted itself to digitising printed works in German, Yiddish, and Hebrew from its own collections. The project was successfully concluded in 2018, coinciding exactly with the celebrations of the 70-year anniversary of the establishment of the State of Israel. I am very glad to have been able to support this important undertaking with funds from the culture budget. The general public can now enjoy access to digitised primary sources via the manuscript portal of the National Library of Israel and the catalogue of the German National Library. The texts and manuscripts provide an impressive testimony to the unique relationship between Germany and Israel. The virtual exhibition “Arts in Exile”, curated by the German Exile Archive 1933–1945 at the German National Library, provides further exciting insights into German-Jewish cultural heritage. Culture builds bridges between people and, in doing so, contributes to social cohesion, both at home and across national borders. The Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage project has strengthened the German-Israeli friendship and has provided a means for the traces of Jewish life in Germany to endure, in the spirit of Stefan Zweig. I would like to thank everyone involved in the project for their hard work and commitment.

Prof. Monika Grütters
Minister of State for Culture and Media

Elisabeth Niggemann

Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes

Eine Kooperation zwischen Israel und Deutschland

Ende 2014 hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Frau Staatsministerin Prof. Monika Grütters, eine Initiative ihres Amtsvorgängers aufgegriffen und die Deutsche Nationalbibliothek gebeten, bei der Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes eine koordinierende Rolle zu übernehmen. Die Deutsche Nationalbibliothek selbst verfügt aufgrund ihres Sammelauftrags, der zeitlich an das Gründungsdatum 1913 gekoppelt ist, zwar kaum über Materialien, die nicht mehr dem Urheberrecht unterliegen und somit digitalisiert und veröffentlicht werden können, dafür hat sie reichlich Erfahrungen mit Koordinierungs- und Projektorganisationsaufgaben. Sie hat daher, dankbar für die politische Initiative, die Koordination dieses wichtigen Projekts übernommen. Im Frühjahr 2015 haben die Deutsche Nationalbibliothek und die National Library of Israel (NLI) ein Memorandum of Understanding abgeschlossen, in dem eine Dreiteilung des Projekts vereinbart wurde:

1. Digitalisierung von Büchern in hebräischer Schrift aus dem Bestand der NLI
2. Digitalisierung von mittelalterlichen, frühneuzeitlichen hebräischen Handschriften in Beständen deutscher Bibliotheken (Koordination durch DNB)
3. Digitalisierung von Archivmaterial im Bestand der NLI für die virtuelle Ausstellung Künste im Exil (KiE).

Ziel des Projekts war es, einen weltweiten Zugang zu Primärquellen zu schaffen und die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Israel zu festigen. Projektpartner auf israelischer Seite war die National Library of Israel (NLI). Auf deutscher Seite wurden fünf Bibliotheken mit einem umfassenden Bestand hebräischer Handschriften einbezogen: die Bayerische Staatsbibliothek in München, die Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main und die Universitätsbibliothek Leipzig. Mit Ausnahme der Leipzi-

ger Universitätsbibliothek standen alle deutschen Projektpartner mit Handschriftenbeständen auch vor Aufnahme des Projekts bereits im fachlichen Austausch mit der NLI.

Die Deutsche Nationalbibliothek selbst war in erster Linie für die Organisation und Koordination verantwortlich: zunächst musste die Projektinfrastruktur aufgebaut werden, die den komplexen Digitalisierungsaktivitäten in den drei Teilprojekten gerecht wird. Es fand ein Kick-Off mit allen deutschen Partnern in der DNB statt. Gemeinsam haben die Projektpartner Parameter, Standards und Formate für die Digitalisierung der Werke definiert. Im ersten Projektjahr hat die DNB zudem den Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen in Deutschland und Israel begleitet. Für das dritte Teilprojekt war die DNB auch inhaltlich mitverantwortlich.

Das auf deutscher Seite von BKM geförderte Digitalisierungsprojekt stand vor einer Reihe von Herausforderungen, die für derartige Projekte typisch sind, und die letztlich dazu führten, dass Zeitpläne nicht immer eingehalten werden konnten. So mussten geeignete Objekte ausgewählt, gereinigt und teilweise sogar restauriert werden, bevor die eigentliche Digitalisierung beginnen konnte, und die Digitalisate im Anschluss für Forschende und andere Interessierte im Web bereitgestellt werden konnten. Durch die im Internet zugänglichen Digitalisate wächst weltweit das Interesse am deutsch-jüdischen Kulturerbe, und für die Forschung ergeben sich neue Möglichkeiten: Die Digitalisate stehen nun als Primärquellen zur Verfügung und zusammengehörende Bestände, die in verschiedenen Bibliotheken aufbewahrt werden, können in digitalisierter Form zumindest virtuell wieder zusammengeführt werden. Über die rein fachliche Bedeutung dieses Kooperationsprojekts ist dabei auch der Ausbau der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Israel und Deutschland ein wichtiger Faktor. Außerdem sind neue Beziehungen zwischen den Expertinnen und Experten in den beteiligten

Elisabeth Niggemann

Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage

A collaboration between Israel and Germany

At the end of 2014, the Federal Government Commissioner for Culture and Media, Minister of State Prof. Monika Grütters, asked the German National Library to assume the role of coordinator in the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project. The German National Library itself has little material that is not longer subject to copyright, due to the collection mandate linked to the 1913 foundation date. This material cannot be digitised and published. Instead, the library has extensive experience in coordinating and organising projects. Grateful for this political initiative, the German National Library took on the responsibility for this important project. In the spring of 2015 the German National Library and the National Library of Israel concluded a Memorandum of Understanding whereby the project was divided into three parts:

1. digitisation of books in Hebrew script from the collection of the National Library of Israel;
2. digitisation of medieval and early modern Hebrew manuscripts in the collections of German libraries (coordinated by the German National Library);
3. digitisation of archive material in the collections of the National Library of Israel for the virtual exhibition 'Arts in Exile'.

The aim of the project was to assure worldwide access to primary sources and to strengthen cultural collaboration between Germany and Israel. The Israeli project partner was the National Library of Israel. In Germany, five libraries with extensive holdings of Hebrew manuscripts were involved: the Bayerische Staatsbibliothek in Munich; Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz; the Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg,

the University Library Johann Christian Senckenberg at Frankfurt am Main and Leipzig University Library. With the exception of Leipzig University Library, all the German project partners were already collaboration partners with the National Library of Israel before commencement of the project.

The German National Library was above all responsible for organisation and coordination: first, a project infrastructure had to be devised that would do justice to the complex digitisation work of the three sub-projects. A project launch took place in the German National Library, involving all the German partners and laying down digitisation parameters, standards and formats. In the first year of the project, the German National Library also gave support to the exchange between colleagues in Germany and Israel. The German National Library was also co-responsible for the content of the third sub-project.

The digitisation project, sponsored on the German side by the government's Commissioner for Culture and Media, faced a series of challenges typical for this type of project, which meant that schedules could not always be maintained. Suitable items had to be selected, cleansed and sometimes even restored before digitisation could even begin and digitised material be made available on the web to researchers and other interested persons.

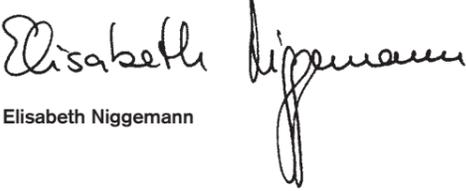
The digitised material provided on the internet has induced a global interest in German-Jewish cultural heritage and given rise to new opportunities within research. It is now available as a primary source and related holdings held at various libraries can be amalgamated, at least virtually. The expansion of cultural and scientific cooperation between Israel

Institutionen entstanden, die auch für künftige Projekte wertvoll sein werden.

Die Projektpartner möchten mit der vorliegenden Publikation die Ergebnisse des erfolgreichen Projekts dokumentieren.

Ich danke allen, die am Projekt beteiligt waren: Frau Staatsministerin Monika Grütters für die politische

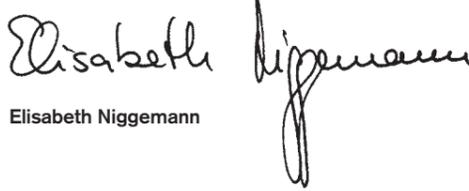
Initiative, der Nationalbibliothek von Israel und den fünf Partnerbibliotheken in Deutschland, die ihre umfangreichen Bestände zur Verfügung gestellt haben, sowie den am Projekt beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Nationalbibliothek.


Elisabeth Niggemann

and Germany is an important factor, besides the purely academic significance of the collaboration project. New relations have arisen between experts in participating institutions and these will also be of value to future projects.

The present publication is a means by which the project partners would like to document the results of the project.

I would like to thank everyone involved in the project: Monika Grütters, Minister of State for the political initiative; the National Library of Israel and the five partner libraries in Germany, for their readiness to make their comprehensive collections available, and the employees of the German National Library engaged in the project.


Elisabeth Niggemann

Tsafr Siew

Deutsch-jüdische Geschichte erhalten und verbreiten

Am 16. März und am 1. April 2015 unterzeichneten die National Library of Israel und die Deutsche Nationalbibliothek eine Vereinbarung über eine dreijährige Kooperation bei verschiedenen Initiativen. Ziel ist die Erhaltung und Verbreitung bedeutender Ressourcen, die für die deutsch-jüdische Geschichte relevant sind und die untrennbaren Verbindungen zwischen dem deutschen und jüdischen kulturellen Erbe widerspiegeln. Diese Vereinbarung verleiht dem gemeinsam erklärten Interesse der Regierungen Israels und Deutschlands Ausdruck, Möglichkeiten der kulturellen Zusammenarbeit auszuschöpfen.

Die Zusammenarbeit umfasste drei Bereiche: Bücher in hebräischer Schrift, hebräische Manuskripte und Künste im Exil.

Bücher in hebräischer Schrift

Die National Library of Israel und die Deutsche Nationalbibliothek vereinbarten, dass die israelische Seite 3.000 in Deutschland gedruckte und in den Sammlungen der National Library of Israel enthaltene hebräische oder jiddische Bücher digitalisiert und katalogisiert und die digitalisierten Ausgaben sowie deren Metadaten der Deutschen Nationalbibliothek zur Verfügung stellt. Für die Digitalisierung erstellte die National Library of Israel von Hand kuratierte Listen jiddischer Bücher, die folgende Kriterien erfüllen mussten: Werke, deren Hauptsprache Jiddisch ist, die im 19. Jahrhundert veröffentlicht wurden, die nicht urheberrechtlich geschützt sind und die die Blütezeit des Jiddischen als eine Sprache moderner jüdischer Kreativität repräsentieren. Übersetzungen liturgischer Werke oder Materialien rein religiöser Natur wurden ausgeschlossen, da diese weitverbreitet und einander ziemlich ähnlich sind. Stattdessen fiel die Auswahl auf die ersten Blüten jiddischer Prosaliteratur, Poesie, Historiographie, Sachliteratur, Lehrbücher,

Übersetzungen aus anderen Sprachen und sogar einige Exemplare der Missionierungsliteratur. Da Werke des Jiddischen zu dieser Zeit oft kostengünstig produziert und für den Massengebrauch vertrieben wurden, sind viele dieser Bände mittlerweile selten. Die Verwendung billiger Materialien, intensive Nutzung und schlechte Aufbewahrung taten ihr Übriges und führten im Laufe der Zeit bei nahezu allen Bänden zu Beschädigungen. Um mit Blick auf die Beschaffenheit des Materials eine optimale Lesbarkeit der digitalen Bilder zu gewährleisten, wurden die am besten erhaltenen Exemplare für die Digitalisierung ausgewählt.

Das Material wurde in drei Gruppen eingeteilt:

- Für die erste Gruppe wurden jiddische Bücher aus dem 19. Jahrhundert ausgewählt. Diese Gruppe bestand aus 981 Exemplaren, die im Juli 2017 elektronisch an die Deutsche Nationalbibliothek übertragen wurden.
- Die zweite Gruppe befindet sich derzeit in Bearbeitung. Sie umfasst Bücher und Druckschriften. Die Lieferung ist im August 2018 erfolgt.
- Die Liste der dritten Gruppe wird nach der Übertragung der zweiten Gruppe erstellt.

Hebräische Manuskripte

Die Projektpartner vereinbarten die Zusammenarbeit bei der Digitalisierung von bis zu 2.000 hebräischen Manuskripten, die in fünf der bekanntesten deutschen Sammlungen hebräischer Manuskripte aufbewahrt werden: den Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Universitätsbibliothek Leipzig, der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky und der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt am Main. Die digitalisierten Versionen sollten den Lesern und Leserinnen sowie Wissen-

Tsafr Siew

Preserving and disseminating German-Jewish history

On March 16 and April 1, the National Library of Israel and the German National Library signed an agreement to cooperate, over the course of three years, in a series of initiatives aimed at preserving and disseminating significant resources which are relevant to German-Jewish history and reflect the inextricable links between German and Jewish cultural heritage. This agreement gives expression to the jointly declared interest of the Governments of Israel and Germany in pursuing avenues for cultural cooperation. The framework for cooperation consisted of three areas: Books in Hebrew Letters, Hebrew Manuscripts and Arts in Exile.

Books in Hebrew Letters

The National Library of Israel and the German National Library agreed that the National Library of Israel shall digitise and catalogue up to 3,000 Hebrew or Yiddish books printed in Germany and contained in the collections of the National Library of Israel, and supply the digitised copies and their metadata to the German National Library.

The National Library of Israel created hand-curated lists of Yiddish books for scanning, to meet the following criteria: books whose primary language is Yiddish, which were published in the 19th century, which are not subject to copyright, and which represent the flowering of Yiddish as a language of modern Jewish creativity. We excluded translations of liturgical works or materials of a purely religious nature, since these are common and quite similar to one another. Instead, we chose the first flowerings of Yiddish fiction, poetry, historiography, non-fiction, textbooks, translations from other languages, and even some missionizing literature. Since works of Yiddish during the period were often produced inexpensively and distributed for mass use, many of these volumes are quite rare, and virtually all have suffered the damage resulting from the pas-

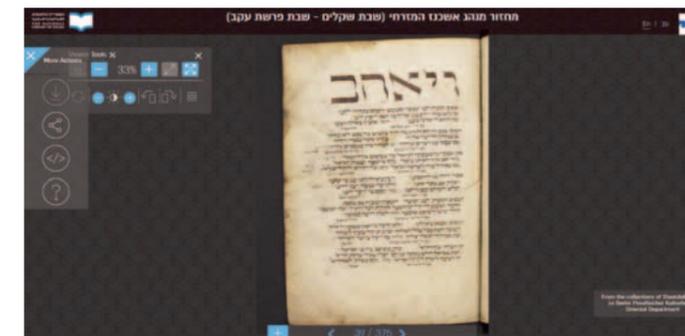
sage of time, cheap materials, extensive use, and poor storage. Work was done to choose the best copies for scanning and to assure the most legible possible digital images given the nature of the material.

The material was divided into three batches:

- For the first batch, Yiddish books from the 19th century were chosen. This batch consisted of 981 items and was digitally transferred to the German National Library in July 2017.
- The second batch, which is currently being processed, includes books and printed material. Delivery took place in August 2018.
- The list of the third batch is to be finalized after the transfer of the second batch.

Hebrew Manuscripts

The National Library of Israel and the German National Library agreed to work together to digitise up to 2,000 Hebrew manuscripts kept in five of the most prominent German collections of Hebrew manuscripts: Bayerische Staatsbibliothek in Munich; Leipzig University Library; Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz; Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg; Johann Christian Senckenberg University Library.



Screenshot of the Ktiv project viewer featuring Staatsbibliothek zu Berlin, Oriental Department, Berlin, Ms. Or. fol. 1224, f. 140r./ Screenshot des Ktiv-Project-Viewers von der Webseite der Staatsbibliothek zu Berlin, Orientabteilung, Berlin

schaftlern und Wissenschaftlerinnen auf der Website der Partner zur Verfügung gestellt werden. Die Deutsche Nationalbibliothek war für die Koordination der Digitalisierung verantwortlich, sowohl von Originalen als auch von Mikrofilmen, die in deutschen Institutionen aufbewahrt werden, und arbeitete dabei eng mit den relevanten Partnern zusammen. Wie von den Partnern vereinbart, übernahm die israelische Seite die Digitalisierung der in den Sammlungen der National Library of Israel aufbewahrten Mikrofilme.

Es dauerte fast drei Jahre, um alle Vereinbarungen zwischen den Partnern zu treffen, die Materialien zu digitalisieren, die Bilder zwischen den Partnern zu übertragen und die Materialien hochzuladen. Verbleibende Anfragen nach fehlenden Objekten oder Seiten, auf die die Partner bei der Qualitätssicherung und beim Hochladen aufmerksam wurden, wurden nachbearbeitet. Die aus Deutschland übermittelten Bilder wurden in die Systeme der National Library of Israel hochgeladen und sind jetzt über die Website Ktiv – „The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts“ (<ktiv.en.nli.org.il>) – verfügbar, mit der Zuordnung zum jeweiligen Partner. Die Nutzer und Nutzerinnen können nun kostenlos und von überall auf der Welt auf die digitalen Manuskripte zugreifen. Die zwischen der israelischen Seite und den deutschen Partnern ausgetauschten Metadaten werden in naher Zukunft in den Katalog der National Library of Israel integriert. Zudem arbeitet die National Library of Israel aktuell daran, die Seiten der Manuskripte mit den Aufzeichnungen der Partner auf ihren Websites und in ihren Katalogen zu verlinken.

Künste im Exil

Die National Library of Israel und die Deutsche Nationalbibliothek vereinbarten, dass die israelische Seite 50 Exemplare aus ihren Archivalsammlungen zur virtuellen Ausstellung „Künste im Exil“ beisteuert. Auf diese Weise trägt die National Library of Israel zum weiteren inhaltlichen Ausbau der viel beachteten virtuellen Ausstellung bei, die unter Federführung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek steht. Eine vor-

angegangene Recherche hatte ergeben, dass einige in der National Library of Israel aufbewahrte Privatarhive umfangreiche Materialien umfassen, darunter persönliche Dokumente, Fotografien, Briefe und Manuskripte, die Aufschluss über die Literaturproduktion der Archivgründer während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland und Österreich von 1933 bis 1945 geben. Dazu zählen unter anderem die persönlichen Archive und Sammlungen des expressionistischen Autors Albert Ehrenstein (1886–1950) sowie seines Bruders, des Literaturredakteurs und Autors Carl Ehrenstein (1892–1971), die Sammlung des weltberühmten Schriftstellers Stefan Zweig (1881–1942), das Privatarchiv der expressionistischen Dichterin und Malerin Else Lasker-Schüler (1869–1945) und weitere Archivalien, die in Verbindung zu prominenten Persönlichkeiten wie Ludwig Winder, Max Brod, Klaus Mann, Thomas Mann, Max Reinhardt, Oskar Kokoschka, Oskar Maria Graf und anderen stehen. Nach Beratungen mit dem Team von „Künste im Exil“ wurde beschlossen, Albert Ehrenstein eine persönliche Seite in der virtuellen Ausstellung zu widmen, die sowohl Informationen über seine Biografie als auch über sein literarisches Werk umfasst. Zusätzlich zu dieser Seite wurden acht Objekte aus dem Archiv Albert Ehrensteins und seines Bruders Carl hinzugefügt: Albert Ehrensteins tschechoslowakischer Pass von 1938, Entwürfe kurzer literarischer Werke und Briefe an seinen Bruder Carl, in denen er von seinem Werk und seinen sozialen Kontakten unter den schwierigen Bedingungen im Exil berichtete. Ehrensteins umfangreiche Korrespondenz umfasst außerdem mehr als 50 Briefe von seinem engen Freund, dem Maler Oskar Kokoschka. Zwei davon wurden für die virtuelle Ausstellung ausgewählt. Sie veranschaulichen Kokoschkas zynische Sichtweise auf sein eigenes Werk und seine Lebensumstände sowie die anderer Künstler in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre. Eine der bekanntesten Archivalsammlungen der National Library of Israel ist die von Stefan Zweig. Erste Schritte zu deren Aufbau wurden von Zweig persönlich unternommen, als er den Direktor der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek, so der ehemalige offizielle Name der National Library of Israel, 1933 kontaktierte. Zweig fragte an, ob es möglich wäre, hunderte an ihn gesendete Briefe aufzubewahren – die meisten davon von berühmten



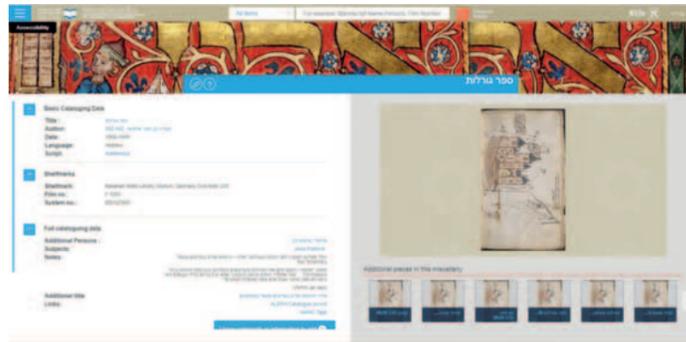
Screenshot of the Ktiv project viewer featuring various folios of Staatsbibliothek zu Berlin Oriental Department, Berlin, Ms. Or. fol. 1224./
Screenshot des Ktiv-Projekt-Viewers von diversen Folios der Staatsbibliothek zu Berlin, Orientabteilung, Berlin

The digitised versions were to be made accessible for readers and scholars on each partner's website. The German National Library was in charge of the coordination of the digitisation, from the originals and from microfilms which are kept in German institutions, working in cooperation with the relevant partners. The National Library of Israel digitised those microfilms which are kept in collections, as was agreed upon by the partner collections. It took almost three years to reach understandings between the partners, digitise the materials, transfer the images between the partners and upload the materials. Remaining requests for missing objects or pages which became apparent during the partners' quality assurance and uploading processes were processed. The images received from Germany were uploaded into the National Library of Israel's systems, and are now accessible through the Ktiv website (<ktiv.en.nli.org.il>), displayed with each partner's attribution. Users can now freely browse the digital manuscripts from anywhere in the world. Metadata which was exchanged between the National Library of Israel and the partners will be incorporated into the National Library of Israel's catalogue in the near future. The National Library of Israel is also in the process of linking the manuscripts' pages to the partners' records on their websites and in their catalogues.

Arts in Exile

The National Library of Israel and the German National Library agreed that the Israeli institution would contribute 50 items from their archives to the 'Arts in Exile' virtual exhibition. This means that the National Library of Israel will be involved in the ongoing expansion of content in the virtual exhibition, which is managed by the German Exile Archive 1933–1945 at the German National Library.

A previous search revealed that a number of personal archives held in the National Library of Israel include rich materials (personal documents, photographs, letters, and manuscripts) that provide information about the literature production of the archives' creators during the years of the National-Socialist rule in Germany and Austria (1933–1945). Among them are the personal archives and collections of the expressionist author Albert Ehrenstein (1886–1950) and his brother, the literary agent and author Carl Ehrenstein (1892–1971); the collection of the world renowned writer Stefan Zweig (1881–1942); the personal archive of the expressionist poet and painter Else Lasker-Schüler (1869–1945); and other items related to prominent figures such as Ludwig Winder, Max Brod, Klaus Mann, Thomas Mann, Max Reinhardt, Oskar Kokoschka, Oskar Maria Graf, and others.



Screenshot der Artikelseite des Ktiv-Projekts von der Webseite der Bayerischen Staatsbibliothek, München, Deutschland. Cod.hebr. 235, f. 64v./Screenshot of the Ktiv project item page featuring Bayerische Staatsbibliothek, München, Germany.

und Freunde. Insgesamt 14 digitalisierte Objekte mit Bezug auf Lasker-Schüler wurden von der National Library of Israel zu „Künste im Exil“ beigesteuert. Darunter die bemerkenswerte Zeichnung „Die verscheuchte Dichterin“, die zwischen 1935 und 1942 entstand. Alle Objekte wurden von der israelischen Seite für die Veröffentlichung auf der Ausstellungswebseite vorbereitet, das heißt digitalisiert, beschrieben und ins Englische übersetzt. Bis dato wurden 38 der 50 beigesteuerten Objekte auf die Webseite hochgeladen. Die Zusammenarbeit zwischen der National Library of Israel und dem Team des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek war sehr fruchtbar und inspirierend.

Dr. Tsafra Siew ist die Geschäftsführerin von Ktiv: dem Projekt für Hebräische Manuskripte der National Library of Israel. Tsafra Siew hat einen Dokortitel in Religionswissenschaften und einen Bachelor of Science in Informatik der Hebräischen Universität Jerusalem. Sie arbeitete als Gastwissenschaftlerin am Kunsthistorischen Institut in Florenz, Italien. Sie veröffentlichte Arbeiten über die Übertragung heiliger christlicher Orte und religiöser Praktiken aus dem Heiligen Land nach Europa. Dr. Tsafra Siew hat Fachwissen in digitalen Geisteswissenschaften und Kulturerbe, einschließlich der Analyse, Dokumentation, Programmierung und Digitalisierung jüdischen Kulturgutes.

E-Mail: Tsafra.Siew@nli.org.il

Zeitgenossen. Dieser Brief sowie einige weitere von Stefan Zweig, darunter sein Abschiedsbrief, wurden in „Künste im Exil“ aufgenommen. Eine weitere Quelle von Objekten für die virtuelle Ausstellung war der schriftliche Nachlass von Else Lasker-Schüler. Unter ihren Schriften befanden sich zahlreiche an sie gesendete Briefe, beispielsweise von Max Brod, Klaus Mann, Franz Werfel, Arnold Schönberg und Max Reinhardt, sowie handschriftliche und getippte Gedichte und Prosa. Weitere private Archive und Sammlungen umfassen Briefe von Lasker-Schüler an Künstler und Künstlerinnen, Freundinnen

After deliberations with the “Arts in Exile” team, we decided to create a new personal page dedicated to Albert Ehrenstein in the virtual exhibition, which includes biographical information and information about his literary production.

In addition to the personal page, eight items from Albert Ehrenstein’s archive and that of his brother Carl have been added: Albert’s Czechoslovakian passport from 1938; drafts of short literary pieces; and letters to his brother Carl, in which he reported about his work and his social network under the difficult conditions of exile. Ehrenstein’s rich correspondence also includes more than 50 letters from his close friend, the painter Oskar Kokoschka. Two of these have been chosen for the virtual exhibition, which depict Kokoschka’s cynical view on his own work and living conditions as well as those of other artists’ in the second half of the 1930s.

One of the most popular archival collections held by the National Library of Israel is that of Stefan Zweig. First steps towards its creation were made by Zweig himself, when he contacted the director of the Jewish National and University Library (the National Library of Israel’s former official name) in 1933. Zweig inquired whether there was the possibility to store hundreds of letters sent to him, most of them from famous contemporaries. This letter, as well as some others from Stefan Zweig, including his suicide note, have been incorporated in “Arts in Exile”.

Another source of items for the virtual exhibition was the literary estate of Else Lasker-Schüler.

Among her papers she kept numerous letters sent to her (e.g. from Max Brod, Klaus Mann, Franz Werfel, Arnold Schoenberg, Max Reinhardt), as well as handwritten and typed poems and prose. Other personal archives and collections include letters sent by Lasker-Schüler to artists and friends. Altogether 14 digitised items related to Lasker-Schüler have been contributed by the National Library of Israel to “Arts in Exile”, including the notable drawing “Die verscheuchte Dichterin”, created 1935–1942.

All items have been prepared (digitised, described, and translated into English) by the National Library of Israel towards publication on the exhibit’s website. Currently 38 out of the 50 items contributed have been uploaded to the exhibit site. The cooperation between the National Library of Israel and the “Exile Archive 1933–1945” team at the German National Library has been very fruitful and inspiring.

Dr. Tsafra Siew is the manager of Ktiv: The Hebrew Manuscripts Project at the National Library of Israel. Tsafra holds a PhD in Religions’ Sciences and a B.Sc. in Computer Science from the Hebrew University of Jerusalem. Tsafra served as visiting scholar at the Kunsthistorisches Institut in Florenz, Italy. She has published papers on the translation of Christian holy places and religious practices from the Holy Land to Europe. Dr. Siew has expertise in digital humanities and cultural heritage, including analysis, documentation, programing and digitisation of Jewish heritage.

e-mail: Tsafra.Siew@nli.org.il

Kathrin Jockel, Ute Schwens

Das Teilprojekt „Books in Hebrew Letters“

Ein wichtiges Ziel des Kooperationsprojekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ ist es, gemeinsam mit den teilnehmenden Partnerinstitutionen einen Zugang zu wichtigen Primärquellen zu schaffen und die kulturelle Zusammenarbeit von Deutschland und Israel zu festigen. Vor diesem Hintergrund haben die National Library of Israel und die Deutsche Nationalbibliothek in einem Teilprojekt vereinbart, dass die israelische Seite rund 3.000 Bücher aus ihrem reichhaltigen Bestand, die in deutscher, jiddischer oder hebräischer Sprache sowie in hebräischen Schriftzeichen erschienen sind, katalogisiert und digitalisiert und die Deutsche Nationalbibliothek sie über ihren Katalog und ihre Datendienste verfügbar macht. Auf diesem Weg können die Schätze des deutsch-jüdischen Kulturerbes mit den Menschen in Israel und Deutschland sowie darüber hinaus mit einem weltweiten Publikum geteilt werden. Die Vereinbarung sieht vor, dass die National Library of Israel die Bestände in Eigenverantwortung digitalisiert. Damit wurde direkt nach Projektstart begonnen. In Teillieferungen hat die Deutsche Nationalbibliothek über die ganze Kooperationsphase

hinweg sukzessive sowohl die Metadaten als auch die Digitalisate erhalten. Die von der National Library of Israel erstellten und an die Deutsche Nationalbibliothek gelieferten Metadaten sind in hebräischer Originalschrift. Intensive Prüfungen haben ergeben, dass eine automatische Transliteration nicht möglich ist. Die Suche nach den hebräischen und jiddischen Titeln in den Datenbeständen der Deutschen Nationalbibliothek und aller weiterer deutschen Bibliotheken würde in lateinischen Schriftzeichen dadurch nicht ermöglicht. Da in ihrem Katalog künftig die originalschriftliche Suche möglich sein wird, hat sich die Deutsche Nationalbibliothek dazu entschlossen, die Metadaten ohne Transliteration zu übernehmen und sie in dieser Form den deutschen Projektpartnern, der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und über die üblichen Schnittstellen auch anderen Bibliotheken zur Nachnutzung zur Verfügung zu stellen. Anfang 2018 konnten die ersten rund 1.100 Metadatensätze der National Library of Israel nach Konversionsarbeiten (MARC nach PICA) in das Katalogsystem der Deutschen Nationalbibliothek übernommen werden.



Digitalisat/Digitised content

Kathrin Jockel, Ute Schwens

The 'Books in Hebrew Characters' sub-project

Two important aims of the partner institutions in the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project are to create access to primary sources and to consolidate cultural cooperation between Germany and Israel. With these aims in mind, the National Library of Israel and the German National Library have agreed a sub-project whereby the Israeli side catalogues and digitises around 3,000 volumes from their extensive collection in the German, Yiddish or Hebrew languages and the German side makes these texts available via their catalogue and data services. Thus, the treasures of German-Jewish culture will be made available to people in Israel and Germany, as well as to a worldwide public. The agreement provides for digitisation of works by the National Library of Israel as a direct responsibility. This began the moment the project was launched, and successive deliveries of digitised works and metadata were made to the German National Library over the entire phase of cooperation.

The metadata created by the National Library of Israel and delivered to the German National Library are in the original Hebrew script. Intensive tests have established that automatic transliteration cannot be achieved, so a search in the database of the German National Library and other German libraries for Hebrew and Yiddish titles using Latin characters does not yield results. Since a search of the catalogue using original script will be possible in future, the German National Library has decided to adopt the metadata without transliteration and to make these available to German project partners, the German Digital Library (DDB) and, via the usual interfaces, to other libraries for subsequent use. At the beginning of 2018, the first metadata sets from the National Library of Israel, numbering roughly 1,100, were converted (MARC to PICA) and transferred into the catalogue system of the German National Library.

	http://d-nb.info/1151256781
Link zu diesem Datensatz	
Titel	חמשה חומשי תורה : בלשון אשכנז צאנה וראנה בנות ציון בעטרה / שעיטר לכם ... הר"ר יעקב בן בהר"ר יצחק ... בק"ק יאנאווא
Person(en)	1550-1628 מינב, יעקב בן יצחק, (Verfasser)
Werk(e)	צאנה וראנה (תקנ"ו) (דירנפורט) סידור (תקנ"ו) (דירנפורט)
Verlag	ד'הרנפורט : דפוס האלמנה רעכיל ובניה מיכאל שמעון, אהרן יוסף מייא
Zeitliche Einordnung	Erscheinungsdatum: [תקנ"ו]
Umfang/Format	ח, קלת, לח ד' ; 23 ס"מ
Persistent Identifier	URN: urn:nbn:de:101:1-2018031011491
Sprache(n)	Jiddisch (yid)
Beziehungen	Teil von: Deutsch-Jüdisches Kulturerbe
Anmerkungen	באותיות צ"ר ח הד' כוללים: תפלות שחרית ומוסף לשבת No restrictions Permissions officer Israel Copyright Act Langzeitarchivierung gewährleistet
Online-Zugriff	Medium öffnen

Record for the collection/Sammlungsdatensatz

Anschließend wurden die von der National Library of Israel gelieferten Digitalisate in das Repository der Deutschen Nationalbibliothek eingespielt und mit den bibliografischen Daten im Katalog verknüpft. Für alle Katalogisate wurde ein Sammlungsdatensatz angelegt, über den die Kollektion recherchiert werden kann¹. Die Bereitstellung der Digitalisate der National Library of Israel folgt somit der Strategie der Deutschen Nationalbibliothek, den Katalog als zentralen Einstiegspunkt für alle Zugriffe zu nutzen. Im Falle der Digitalisate öffnet sich der bibliothekseigene Bookviewer als Applikation für die Bereitstellung. Hier kann geblättert und gezoomt werden. Ein Download der rechtfreien Objekte ist derzeit aus technischen Gründen noch nicht möglich, soll aber im Rahmen der Weiterentwicklung der digitalen Bereitstellung ermöglicht werden. Ebenso ist geplant, dass Digitalisate mit hebräischen Schriftzeichen in der korrekten Lesereihenfolge angezeigt werden. Bis zur Realisierung werden die Seiten in der Reihenfolge angezeigt, in der sie gescannt wurden.

Urheberrechtlicher Status

Noch sind nicht alle von der National Library of Israel gelieferten digitalisierten Bücher urheber-

Anmerkungen

¹ Die Digitalisate können über den folgenden Link recherchiert werden <<http://d-nb.info/1138364509>>

rechtsfrei, einige können noch eine Zeit lang nur in den Lesesälen der Deutschen Nationalbibliothek oder der Partnerbibliotheken eingesehen werden. Die Freischaltung der gemeinfreien Digitalisate für den weltweiten Zugriff erfolgt sukzessive nach der Klärung des individuellen urheberrechtlichen Status. Sämtliche rechtfreien Werke werden an die Deutsche Digitale Bibliothek weitergemeldet, sodass das Auffinden sowie die Nutzung auch über diese zentrale Plattform möglich ist. Damit kann der wertvolle Beitrag des Teilprojekts „Books in Hebrew Letters“ noch breiter in die Öffentlichkeit hineinwirken.

Ute Schwens ist die stellvertretende Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek am Standort Frankfurt am Main. Sie hatte die Gesamtverantwortung für die Kooperation mit der National Library of Israel inne und übernahm die Abstimmungen mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. E-Mail: <u.schwens@dnb.de>

Kathrin Jockel leitet das Referat „Content und Digitalisierung“ der Abteilung Digitale Dienste der Deutschen Nationalbibliothek. Im Projekt „Digitalisierung Deutsch-Jüdischen Kulturerbes“ verantwortete sie das Teilprojekt „Books in Hebrew Letters“ und übernahm die administrativen Aufgaben für das Teilprojekt „Handschriften und Manuskripte aus den Beständen deutscher Bibliotheken“. E-Mail: <k.jockel@dnb.de>

Link zu diesem Datensatz	http://d-nb.info/1138364509
Titel	Deutsch-Jüdisches Kulturerbe : Digitalisate der National Library of Israel
Zeitliche Einordnung	Erscheinungsdatum: [2017]
Entstehungsort	Jerusalem : National Library of Israel
Inhalt	Anlässlich des 50-jährigen Bestehens diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel im Jahr 2015 kooperierten die Nationalbibliothek Deutschlands und Israels als federführende Einrichtungen innerhalb dieses Digitalisierungsprojekts. Innerhalb des Projekts wurden Bücher aus dem Bestand der National Library of Israel digitalisiert, die in deutscher, jiddischer oder hebräischer Sprache sowie in hebräischen Schriftzeichen erschienen sind.
Zugehörige Objekte	1158 Objekte <ol style="list-style-type: none"> 1. לקורות היהודים בפראג [ברלין] : [מקיצי נרדמים], 2011 2. לקורות היהודים בפראג [ברלין] : [מקיצי נרדמים], 1989 3. ...

Record for the collection/Sammlungsdatensatz

The digitised material provided by the National Library of Israel were then ingested into the repository of the German National Library and linked to bibliographic data in the catalogue. A collective data record was then created to enable searches in the collection¹. The provision of digitised material by the National Library of Israel has thereby followed the German National Library's strategy of using the catalogue as a central access point. The in-house Bookviewer application opens for digitised content, allowing the viewer to leaf through and zoom in on content. Currently it is not possible, for technical reasons, to download copyright-free items but this is something foreseen as part of the further development of digitised content usage. It is furthermore also envisaged that digitised material in Hebrew characters will be displayed in the correct reading order. Up to now, pages have been displayed in the order in which they were scanned.

Copyright status

The digitised books provided by the National Library of Israel are not yet all copyright-free; currently,

some may only be accessed in the reading rooms of the German National Library or partner libraries. The release of all public-domain digitised works for world-wide access will take place as and when their individual copyright status has been clarified. The copyright-free works will be passed on to the German Digital Library so that they can also be retrieved and used via this central platform. The benefits of the sub-project 'Books in Hebrew Characters' will thus be more widely available to the public.

Ute Schwens is deputy general director of the German National Library at Frankfurt am Main. She had overall responsibility for the collaboration with the National Library of Israel and was in charge of alignment with the Federal Government commissioner for Culture and the Media. e-mail: <u.schwens@dnb.de>

Kathrin Jockel heads the 'Content and digitisation' unit in the department of digital services at the German National Library. She was responsible for 'Books in Hebrew Characters', a sub-project of 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' and for administrative tasks for the sub-project 'Manuscripts in German libraries'. e-mail: <k.jockel@dnb.de>

Notes

¹ Digitised works can be researched via the following link <<http://d-nb.info/1138364509>>

Claudia Fabian

Eine Erfolgsgeschichte: Die Digitalisierung der Codices hebraici

Die Bayerische Staatsbibliothek beteiligte sich gern und weitreichend am Projekt „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“, fügte es sich doch harmonisch in langjährige, vielfältige Kooperationen mit der National Library of Israel ein. So gab es einige hochrangige, zeitgleiche Forschungsprojekte an hebräischen Handschriften, eine große Ausstellung zum 50. Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und Deutschland im Jahr 2015 (Von Sulzbach bis Tel Aviv. Hebräische Neuerwerbungen aus 50 Jahren, 1965–2015) – und, nicht zuletzt, eigene Digitalisierungswünsche und eine fällige Überarbeitung der mit der National Library of Israel vereinbarten Benutzungsrichtlinien für Mikrofilme.

Im Rahmen dieses Projekts wurden sämtliche Digitalisate der Bayerischen Staatsbibliothek von hebräischen Handschriften, insgesamt über 140.000 Images für 434 Handschriften (darunter 420 mit der Signatur Cod.hebr.), der National Library of Israel in drei großen Datenlieferungen in hochauflösendem Format zur Verfügung gestellt. 95 Handschriften wurden aus Projektmitteln vom Original, hochwertig, mit der angezeigten restauratorischen Betreuung digitalisiert. Die hierfür vereinbarte Imagezahl von 24.000 wurde mit über 30.000 überschritten. Gleichzeitig gelang es, systematisch alle Mikrofilme hebräischer Handschriften, für die ein Sicherheitsfilm, aber noch keine Neudigitalisierung vom Original vorlagen, digital umzusetzen. Schließlich wurden auch sämtliche in anderen Kontexten vom Original erstellten Digitalisate übergeben: Hier sind Benutzerbestellungen durch das Center of Jewish Art der Hebrew University, das lange Jahre die kunsthistorisch bedeutsamen beziehungsweise aus dem Fugger-Bestand stammenden Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek erforschte (ein gedruckter Katalog ist in Arbeit), und das DARE-Projekt des Thomas-Instituts der Universität Köln zu hebräischen Averroes-Handschriften



Cod.hebr. 39: dekoratives Titelblatt zu Levi b. Gershom, Kommentar zu Averroes' Aristoteleskommentar/ Decorative title page of Levi b. Gershom, commentary on Averroes' Aristoteles commentary

hervorzuheben, aber auch Digitalisierungen im Hinblick auf Ausstellungsleihgaben. Die National Library of Israel digitalisierte ihrerseits 117 Münchener Handschriften anhand hier nicht vorhandener Mikrofilme. Dank all dieser Digitalisierungsmaßnahmen sind die Cod.hebr. der Bayerischen Staatsbibliothek – insgesamt 706 Signaturen (davon 183 Fragmente) – heute der prozentual mit Abstand umfangreichste digital verfügbare Handschriftenbestand der Bayerischen Staatsbibliothek. Seine Gesamtdigitalisierung erscheint nun umso mehr ein erreichbares – aber immer noch aus vielen Gründen, vor allem angesichts der Materialität aufwendiges – Desiderat.

Claudia Fabian

A story of success: the digitisation of the Codices hebraici

The Bayerische Staatsbibliothek was happy to play an extensive part in the ‘Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage’ project, which was in fact a natural continuation of the long-lasting and diverse history of cooperation with the National Library of Israel. There were several high-level simultaneous research projects on Hebrew manuscripts, a major exhibition for the 50th jubilee of diplomatic relations between Israel and Germany in 2015 (Von Sulzbach bis Tel Aviv. Hebräische Neuerwerbungen aus 50 Jahren, 1965–2015) and, not least, a wish-list of digitisation items and a welcome revision of the usage guidelines for microfilms which had been agreed with the National Library of Israel.

As part of the project, all the digitised Hebrew manuscripts at the Bayerische Staatsbibliothek, totalling 140,000 images for 434 manuscripts (including 420 with Cod. hebr. numbering) were placed at the disposal of the National Library of Israel in three large transfers of high-resolution data. Project funds enabled the digitisation of 95 manuscripts from the originals, in high resolution, with the necessary professional conservational assistance. The agreed number of images, 24,000, was exceeded with a total of more than 30,000. At the same time it was possible to digitally convert all the microfilms of Hebrew manuscripts for which safety films existed but for which no new digitisation from the original had been made. Lastly, all the original-based digitised material produced in other contexts was transferred: in particular, we should note user orders via the Center for Jewish Art at the Hebrew University of Jerusalem, where for some years research has been carried out into the manuscripts from the Fugger collection of the Bayerische Staatsbibliothek – of importance to art historians (a printed catalogue is forthcoming) – and the DARE project run by the Thomas Institute at Cologne University on the

Hebrew works of Averroes; also, digitisation with reference to exhibition items on loan.

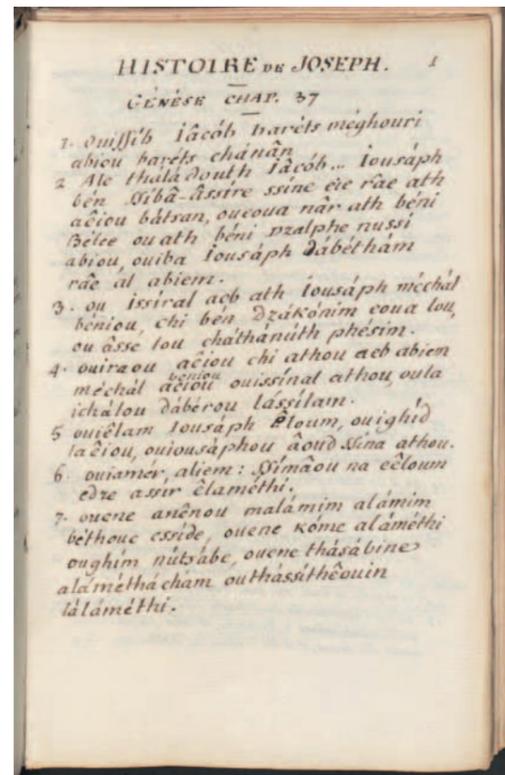
The National Library of Israel digitised 117 manuscripts using the microfilms in their possession. As a result of the above digitisation activities, the Cod.hebr. at the Bayerische Staatsbibliothek – a total of 706 records (of which 183 are fragments) – constitute by far the highest number in percentage items of a collection of manuscripts that is digitally available at the Bayerische Staatsbibliothek. Complete digitisation of this area now seems all the more attainable – although a daunting task for many reasons, but in particular because of the physical condition of the manuscripts. It is therefore advisable that we look more closely at the collection.



Cod.hebr. 112: Elia Chaim Genazzano, cabbalist. Manuscript: Sheet 10v, Diagram of the so-called Sefirot, "Tree of life" of the Kabbalah/ Elia Chaim Genazzano, Kabbalist. Schrift: Bl. 10v, Darstellung der sog. Sefirot, "Lebensbaum" der Kabbala

So ist es jetzt angezeigt, etwas genauer auf den Bestand zu blicken.

Die Codices hebraici der Bayerischen Staatsbibliothek sind bereits seit Gründung der Bibliothek im Jahr 1558 und dem Gründungsbestand von Johann Albrecht Widmanstetter ein zentrales Charakteristikum der Sammlung. 136 Handschriften stammen aus seinem Besitz. Auch im zweiten Gründungsbestand, der Fugger-Bibliothek, finden sich hochrangige hebräische Handschriften. Die Säkularisation brachte weitere Codices hebraici nach München, vor allem den weltberühmten Babylonischen Talmud (Cod.hebr. 95). Nach der Säkularisation erhielten sie die Signatur „Cod.hebr.“, die ihre weltweite Wahrnehmung, vor allem über den Katalog von Moritz Steinschneider, prägte. Die 1858 erworbene Sammlung des französischen Orientalisten Etienne Quatremère brachte einen bedeutsamen Zuwachs. Die Erwerbung von Codices hebraici wurde und wird – auch aufgrund der Bedeutung

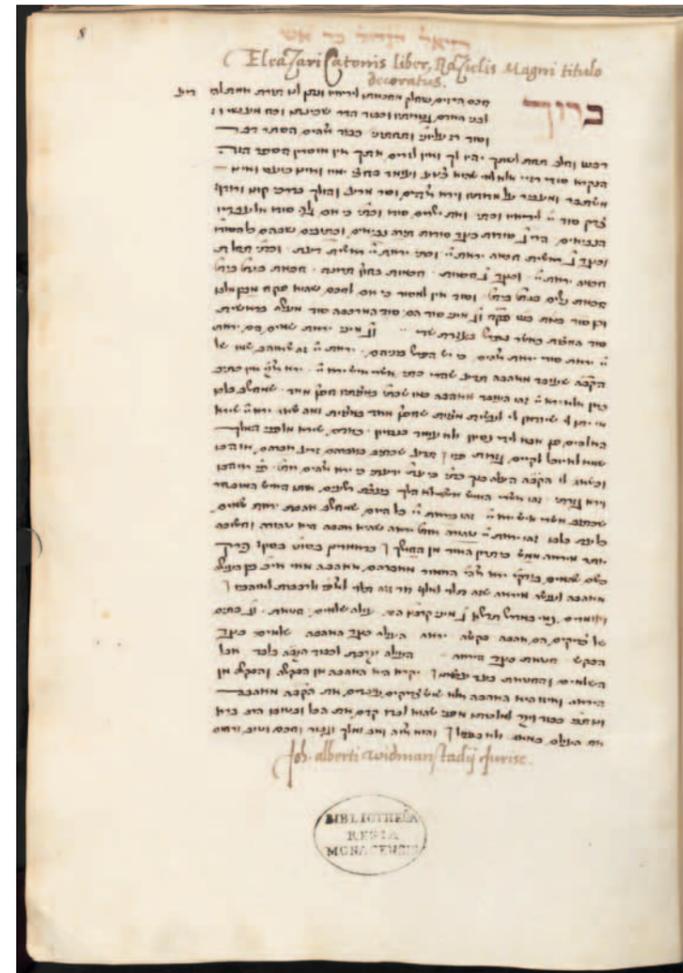


Cod.hebr. 414: Josefgeschichte, hebräischer Text in Lateinschrift transkribiert: Transkription der hebräischen Buchstaben; Gen 37/ The story of Joseph, Hebrew text transcribed in Latin characters: transcription of Hebrew letters; Gen 37

der vorhandenen Sammlung – nach dem Krieg intensiv, hochrangig und regelmäßig weitergeführt. Bei allen Signaturen ab Cod.hebr. 466 handelt es sich um Erwerbungen neuerer Zeit, die noch nicht in einem gedruckten Katalog nachgewiesen sind.

Jedoch sind keineswegs alle „Cod.hebr.“ in hebräischer Sprache, schon gar nicht handelt es sich nur um Orientalia. Sie sind auch in jiddischer oder aramäischer Sprache verfasst, bisweilen in Arabisch, Deutsch, Italienisch, aber stets in hebräischer Schrift. Die meisten Handschriften sind in Deutschland, ja sogar Bayern, und Europa entstanden. Hebräische Handschriften umfassen eine lange Zeitspanne: vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Materialität der oft stark benutzten, intensiv annotierten, sehr umfangreich-voluminösen, mitunter auch illustrierten Codices und mehr noch der großformatigen Rollen stellt die Digitalisierung vor besondere Herausforderungen.

Dank der intensiven Betreuung durch das Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung und die gute Digitalisierungsinfrastruktur konnte schließlich nur eine für das Projekt vorgesehene Handschrift (Cod.hebr. 203) aufgrund eines gravierenden Tintenschadens zunächst nicht digitalisiert werden. Bei der Digitalisierung, spätestens aber der digitalen Präsentation ist die Lese- und Blättrichtung zu bedenken, die besonders dann vor Probleme stellt, wenn lateinische Handschriften beigegeben sind. In besonderen Fällen sind unter der Signatur „Cod.hebr.“ auch Objekte aufgestellt, wie die süddeutschen Torawimpel, und natürlich eine Zahl von Fragmenten (zum Beispiel im Projekt: Cod. hebr. 510(15 a-l). Und schließlich gibt es durchaus Hebraica beziehungsweise für die National Library of Israel besonders interessante Handschriften, die unter anderen Signaturen aufgestellt sind. Von diesen wurden im Rahmen des Projekts auf expliziten Wunsch zwei deutsche Handschriften (Cgm 384, Cgm 662: im Spiegel und Falz Fragmente von Talmudkommentaren, um 1400), zwei lateinische (Clm 722 und Clm 7428) Handschriften und fünf Briefe von Paul Aemilius an Widmanstetter, die in einem Nachlassbestand aufbewahrt werden (Oefeliana 249(11-15) vom Original digitalisiert. Zehn Handschriften tragen nach (alten) Umstellungen heute wegen ihrer Sprache Cod.arab.-Signaturen.



Cod.hebr. 81 with Latin title and Widmanstetter's owner's entry: El(e)asar von Worms, Mystical works, edited by Elias Levita/mit lateinischem Titel und Besitzvermerk Widmanstetters

The Codices hebraici of the Bayerische Staatsbibliothek represent a central feature of the collection, from the very foundation of the library in 1558 and the founding inventory of Johann Albrecht Widmanstetter. Widmanstetter contributed 136 manuscripts. The second founding inventory, that of the Fugger library, also contains top-ranking Hebrew manuscripts. Secularisation brought further Hebrew codices to Munich, among them the world-famous Babylonian Talmud (Cod. hebr. 95). After secularisation, these were given the 'Cod. hebr.' call number, which shaped their appreciation throughout the world, especially through the Moritz Steinschneider catalogue. In 1858 the collection of French Orientalist Etienne Quatremère was a weighty addition to the collection. Its growing importance and the ac-

quisition of the Codices hebraici added to post-war development, which was and continues to be energetically and regularly developed at a high level. From Cod. hebr. 466 onwards, all call numbers are more recent acquisitions that have as yet to appear in printed catalogues.

By no means all 'Cod. hebr.' are in Hebrew, and certainly not all are Orientalia. Some are in Yiddish or Aramaic, occasional texts are in Arabic, German or Italian. All are written in Hebrew script. Most manuscripts originated in Germany – including Bavaria – as well as other European countries. Hebrew manuscripts cover a long period, from the Middle Ages to modernity.

Particular challenges for digitisation arose because of the physical condition of the codices, many of which have suffered wear and tear and been intensively annotated. They are at times voluminous and some are illustrated – and the large-format scrolls were a special case.

Due to the intensive work of the Institute for Conservation and Restoration and the positive digitisation infrastructure, only one manuscript intended for use in the project (Cod. hebr. 203) had to be removed for the time being from the digitisation process due to serious ink damage. During the process of digitisation, and certainly when it comes to digital presentation, one must take account of the direction of text and page turns. This is particularly problematic where Latin scripts come into the mix. In certain instances, the category of Cod. hebr. includes objects like the Southern German Torah wimpel as well, of course, as a number of fragments (one example in the project is Cod.hebr. 510(15 a-l). Finally, there are certainly manuscripts of particular interest to Hebraic scholars and to the National Library of Israel that are categorised under other call numbers. Of these, the project was specially commissioned to digitise, from the originals, two German manuscripts (Cgm 384, Cgm 662: mirror and rebate fragments of Talmud commentaries, ca 1400); two Latin manuscripts (Clm 722 and Clm 7428) and five letters from Paul Aemilius to Widmanstetter which are kept in estate holdings (Oefeliana 249 (11-15). After (old) adjustments, ten manuscripts are given Cod. arab. call numbers due to the language in which they are written.

Die Auswahl der wichtigsten, mit den verfügbaren Mitteln vom Original digitalisierbaren Handschriften aus diesem reichen Bestand war natürlich schwierig und anspruchsvoll. Sie gelang unter Berücksichtigung der bereits mikroverfilmten Materialien in guter Kommunikation zwischen dem Hebraica-Referenten der Bayerischen Staatsbibliothek und den Kollegen der National Library of Israel. Die neu erstellten Digitalisate bilden das vielschichtige Spektrum und die unterschiedlichsten Genres ab, wie die kleine Auswahl verdeutlichen mag:

Biblisches

- Cod.hebr. 97: Bedeutender Kommentar zur Tora (Be-reshit rabah), 15. Jahrhundert
- Cod.hebr. 470: Tora-Codex aus dem Jemen, 1785
- Cod.hebr. 71: Kommentar zum Hohenlied, Spanien 15. Jahrhundert
- Cod.hebr. 361: Lateinische Psalmenkommentare mit hebräischem Text vor jedem Psalm, 5 Bände, 18./19. Jahrhundert
- Cod.hebr. 414: Josephsgeschichte und andere biblische Texte, französisch und hebräisch, 18./19. Jahrhundert
- Cod.hebr. 433, 435(1-7, 440, 441, 442, 444, 467: Ester-Rollen

Gebetbücher

- Cod.hebr. 88: Festtagsgebete (Machsor), 13. Jahrhundert

Grammatiken

- Cod.hebr. 360, 415, 416: hebräische Grammatiken, 17./18. Jahrhundert

Literarisches

- Cod.hebr. 495: Sammlung jiddischer Erzählungen, Maise-Buch, Norditalien, circa 1590.

- Cod.hebr. 347: Roman Ben ha-melekh ve-ha-nazir („Der Königssohn und der Mönch“), in hebräischer und arabischer Fassung bekannt, hier die einzige Übertragung ins Jüdisch-Deutsche, 16. Jahrhundert
- Cod.hebr. 312: Sammelhandschrift, darunter hebräische Gedichte, 16. Jahrhundert

Mystik

- Cod.hebr. 81: Mystische Schriften von Eleasar von Worms, redigiert von Elias Levita, 1555
- Cod.hebr. 112: Kabbalistisches Werk, Viterbo 1538

Philosophie und Wissenschaft

- Cod.hebr. 43: Sammlung von Schriften bedeutender sephardischer Gelehrter wie Maimonides, Ibn Esra, Abulafia; kabbalistische Texte; Gedichte; 16. Jahrhundert
- Cod.hebr. 39: Aristoteleskommentar von Levi ben Gershon, um 1500

Noch immer gilt die Darstellung von Moritz Steinschneider, Ende des 19. Jahrhunderts, für die Charakterisierung des Bestands (bis Cod.hebr. 418) und die Ableitung der daraus resultierenden Verpflichtungen: „Die Bedeutung der Sammlung besteht darin, dass sie die umfangreichste in den Ländern deutscher Zunge, schon ihrer Anlage nach alt, auch nicht in den engen Grenzen der Theologie gehalten ist, sondern alle Gebiete umfasst, auch solche, in denen die hebräischen Schriften und Bearbeitungen den Wert literaturgeschichtlicher Quellen behalten werden, wenn das begrenzte Interesse unter veränderten Anschauungen sich verloren hat. Es fehlt auf keinem Gebiete an seltenen und hervorragenden Schriften“¹. Dieser reiche Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek ist nun nicht nur über den eigenen Katalog (durch Eingabe der Signatur ins Titelfeld), die eigenen digitalen Sammlungen, die Datenlieferungen an die Deutsche Digitale Bibliothek, Europeana und OCLC’s Worldcat



Cod.hebr. 433: Esther scroll, the names of the 10 sons of Haman (Esther 9)/ Esterrolle, die Namen der 10 Söhne des Haman (Ester 9)

The task of selecting the most important original manuscripts from this rich collection for digitisation, taking into account the available funds, was of course difficult and demanding. It was performed by the Hebraic expert from the Bayerische Staatsbibliothek and colleagues from the National Library of Israel, who communicated well on the subject and also considered material that had already been microfilmed.

The newly created digital material reflects the many-layered, wide spectrum of manuscripts in a broad range of genres, as the following small sample shows.

Biblical

- Cod.hebr. 97: Important commentary on the Torah (Bereshit Rabbah), 15th century
- Cod.hebr. 470: Tora codex from Yemen, 1785
- Cod.hebr. 71: Commentary on the Song of Songs, Spain, 15th century
- Cod.hebr. 361: Latin commentary on psalms with Hebrew text before each psalm, 5 volumes, 18th/19th century
- Cod.hebr. 414: The story of Joseph and other biblical texts, French and Hebrew, 18th/19th century

- Cod.hebr. 433, 435(1-7, 440, 441, 442, 444, 467: Esther scrolls)

Prayer books

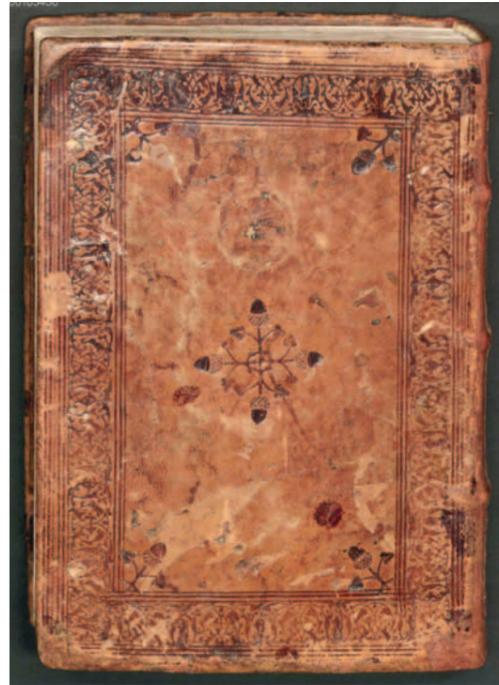
- Cod.hebr. 88: Prayers for holy days (mahzor), 13th century

Grammars

- Cod.hebr. 360, 415, 416: Hebrew grammars, 17th/18th century

Literature

- Cod.hebr. 495: Collection of Yiddish stories, Maise book Northern Italy, ca 1590.
- Cod.hebr. 347: Ben ha-melekh ve-ha-nazir (the story of ‘The Prince and the Nazirite’), well-known in its Hebrew and Arabic version, here the sole rendering in Jewish-German, 16th century
- Cod.hebr. 312: Collection of manuscripts including Hebrew poetry, 16th century



Cod.hebr. 495: Jiddisches Maissebuch, circa 1590/
Yiddish Maisse book, circa 1590

konsultierbar. Dank der guten Möglichkeiten digitaler Nutzung ist er nun auch in den Kontexten umfassend und herausragend vertreten, die den spontanen sprachlichen und kulturellen Zugriff auf diese Werke am besten und wirkungsvollsten ihren Nutzerkreisen anbieten können. Nicht zu-

Anmerkungen

- 1 M. Steinschneider, Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, München 1895, S. VI f.

letzt bietet die Webseite Ktiv – The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts aber auch eine ganz neue, weltumspannende digitale Sammlung an. Hier können die in den verschiedenen Sammlungen vorhandenen, nun digitalisierten Objekte unter neuen, umfassenden Blickwinkeln gewürdigt werden. Es ergeben sich Synergien, aber auch Alleinstellungsmerkmale, die die Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek in einem weiten Rahmen auch neu wirken lassen. Möge dies Forschung, Wissenschaft, Kultur und Identität positiv dienen und dazu beitragen, dass das kulturelle Erbe die Gemeinschaft und das gegenseitige Verständnis von Völkern, Staaten und Institutionen trägt und fördert.

Dr. Claudia Fabian ist die Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek. Sie koordiniert das Projekt „Digitalisierung Deutsch-Jüdisches Kulturerbes“ an der Bayerischen Staatsbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung und dem Münchener Digitalisierungszentrum. Für die inhaltliche Auswahl der vom Original zu digitalisierenden Handschriften war in Abstimmung mit der National Library of Israel Professor Dr. Stefan Jakob Wimmer (Abteilung Orient und Asien) zuständig, für die Koordination der Datentransfers und der Digitalisierungen vom Mikrofilm Dr. Wolfgang-Valentin Ikas (Abteilung Handschriften und Alte Drucke).

E-Mail: <Claudia.Fabian@bsb-muenchen.de>

Mysticism

- Cod.hebr. 81: Mystical writings by Eleazar von Worms, ed. Elias Levita, 1555
- Cod.hebr. 112: Kabbalistic Work, Viterbo 1538

Philosophy and science

- Cod.hebr. 43: Collection of manuscripts by leading Sephardic scholars such as Maimonides, Ibn Esra, Abulafia; Kabbalistic texts; poems; 16th century
- Cod.hebr. 39: Commentary on Aristotle by Levi ben Gershon, ca 1500

Steinschneider's categorisation at the end of the 19th century is still valid (up to Cod.hebr. 418) as are the ensuing obligations: "The importance of the collection comes from the fact that it is the most comprehensive in German-speaking countries and old in its system and is not restricted to the narrow limits of theology but covers all areas, even those in Hebrew scripts and adaptations that retain the value of literary history sources, where the limited interest has been lost in other perspectives. There is no paucity of rare and wonderful manuscripts in any area"¹. The rich collection at the Bayerische Staatsbibliothek can now not only be consulted via the in-house catalogue (using the call number in the title field) and digital collections, data transfers to the German Digital Library, Europeana and

Notes

- 1 M. Steinschneider, Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München, Munich 1895, S. VI f.

the OCLC's Worldcat. In addition, and thanks to the opportunities provided by digital usage, it is comprehensively represented in those contexts that can best provide spontaneous linguistic and cultural access to these works and that are most effective to their users. Last but not least, the website Ktiv – The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts represents a completely new, global digital collection. Here, the digitised objects can be fully appreciated from new perspectives. There are synergies as well as unique selling points that allow the collection of the Bayerische Staatsbibliothek to be reappraised within an extensive framework. We sincerely hope that this will be of use to researchers, scientists and cultural scientists and that it will positively serve the identity as well as the cultural inheritance of the community and the mutual understanding of peoples, states and institutions.

Dr Claudia Fabian is Head of the Department of Manuscripts and Rare Books at Bayerische Staatsbibliothek. She coordinated the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project at the Bayerische Staatsbibliothek in cooperation with the Institute for Conservation and Restoration and the Munich Digitization Center. As part of the collaboration with the National Library of Israel, Professor Stefan Jakob Wimmer (Department of the Orient and Asia) was responsible for selecting the manuscripts for digitisation; Dr Wolfgang-Valentin Ikas (Department of Manuscripts and Rare Books) looked after the coordination of the data transfer and the digitisation.
e-mail: <Claudia.Fabian@bsb-muenchen.de>

Sophia Charlotte Fock

Ein Querschnitt durch eine einzigartige und umfangreiche Sammlung hebräischer Handschriften

Die Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin besitzt mit über 500 Handschriften in hebräischer Schrift nicht nur eine vergleichsweise umfangreiche, sondern vor allem auch eine qualitativ äußerst hochwertige Sammlung hebräischer Manuskripte. Eine der ersten Handschriften im Bestand der damaligen Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree war die sogenannte Rösel-Bibel (Ms. or. fol. 1-4), eine vierbändige Pergamenthandschrift der Hebräischen Bibel, welche der Bibliothek im Jahr 1692 geschenkt wurde.

Später war es vor allem der bekannte Orientalist und Bibliograph Moritz Steinschneider, der Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur für die Erwerbung hebräischer und jiddischer Handschriften zuständig war, sondern auch einen Katalog von 259 sich in der Königlichen Bibliothek befindlichen Bänden publizierte. Besondere Aufmerksamkeit erhielten die sogenannten Erfurter Hebräische Handschriften, eine Sammlung von 15 mittelalterlichen Manuskripten, unter ihnen die größte bekannte Pergamenthandschrift einer Hebräischen Bibel, geschrieben im Jahr 1343 (Ms. or. fol. 1210 und 1211). Glücklicherweise überstanden die hebräischen Handschriften den Zweiten Weltkrieg weitestgehend unversehrt, sodass bei der Erwerbung in jüngerer Zeit bereits auf eine außergewöhnliche Sammlung aufgebaut werden konnte.

Aufgrund des Umfangs und der Einzigartigkeit der Sammlung ist es nicht überraschend, dass schon früh ein fachlicher Austausch zwischen der Staatsbibliothek zu Berlin und der National Library of Israel stattfand. Fertigte beispielsweise die Staatsbibliothek eine Sicherungskopie einer hebräischen Handschrift auf Mikrofilm an, so wurde eine weitere Kopie der National Library of Israel zur Verfügung gestellt, um die dortigen Forschungsarbeiten zu erleichtern und einen direkten Vergleich von Handschriften aus verschiedenen Sammlungen zu ermöglichen. Eine solche Mikroverfilmung



Ms. or. fol. 1211, fol. 147r (Ausschnitt). In der sogenannten Erfurter Riesensibel wird die Masorah an vielen Stellen durch figurative Mikrographie dekorativ gestaltet. / (Excerpt) In the Erfurt Large Bible, the Masorah (information and comments) has several figurative micrographic images.

konnte jedoch nicht für sämtliche Handschriften vorgenommen werden. Bei einigen wurden lediglich Schlüsselseiten verfilmt, bei anderen war eine Reproduktion aus diversen Gründen gänzlich unmöglich. Mittlerweile werden im Normalfall keine Mikrofilme, sondern Digitalisate erstellt und online zur Verfügung gestellt, wodurch das weltweite Interesse an diesen unikalsten Beständen ansteigt. Vergleicht man die Qualität eines Mikrofilms mit der eines farbigen, hochauflösenden Digitalisats, so wird gerade bei besonders filigranen oder bei prächtig illustrierten Handschriften der Mehrwert deutlich erkennbar.

Das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) getragene Projekt „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“, an dem die Staatsbibliothek zu Berlin als einer der Projektpartner beteiligt war, erlaubte es nun, dem

Sophia Charlotte Fock

A cross-section of a unique, wide-ranging collection of Hebrew manuscripts

The Oriental Department of the Staatsbibliothek zu Berlin owns more than 500 manuscripts in Hebrew script. The collection is not only quite extensive, but also of an extremely high-quality. One of the first manuscripts in the collection of the Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree, as it was then known, was the so-called Rösel Bible (ms. or. fol. 1-4), a four-volume parchment manuscript of the Hebrew Bible which was given to the library in 1692.

Later, the well-known Orientalist scholar and bibliographer Moritz Steinschneider was responsible not only for the acquisition of Hebrew and Yiddish scripts, but also for publishing a catalogue of the 259 volumes in the Royal Library (now the Staatsbibliothek zu Berlin). The so-called Erfurt Hebrew Manuscripts attracted particular attention. They are a collection of 15 medieval manuscripts including the largest known parchment manuscript Hebrew bible, written in the year 1343 (ms. or. fol. 1210 and 1211). Luckily, the Hebrew manuscripts survived the Second World War mostly intact: for recent acquisition, this meant that there existed an extraordinary collection as a basis on which to build.

In view of the extent and uniqueness of the collection, it is not surprising that an exchange of expertise came into effect at an early stage between the Staatsbibliothek zu Berlin and the National Library of Israel. If, for instance, the Staatsbibliothek zu Berlin made a back-up copy of a Hebrew manuscript on microfilm, a further copy would be made available to the National Library of Israel in order to facilitate research work there and to enable a direct comparison of manuscripts from various collections. It was not possible to microfilm all the manuscripts, however. For some, key pages were microfilmed and in other cases, reproduction proved impossible for various reasons. Currently the standard procedure is, rather than microfilming, to create digital reproductions. These can be made available online, which has the effect of increasing interest around the world in these unique artefacts. A comparison of the quality of a microfilm with that of a colour high-resolution digital version demonstrates the added value afforded by digitisation, in particular where richly illustrated or especially intricate scripts are concerned.



Ms. or. quart. 2, fol. 3v: Sixteenth century volume of a guide to grammar, here a section named Mafteah shel dikduk ('The key to grammar'). People and animals populate the colourful title vignette. / Grammatisches Sammelwerk aus dem 16. Jahrhundert, hier der Teil Mafteah shel dikduk („Schlüssel zur Grammatik“). Die farbige Titelvignette enthält Abbildungen von Menschen und Tieren.

technischen Fortschritt Folge zu leisten: Für das im Dezember 2015 angelaufene einjährige Projekt wurde vereinbart, zwischen 150 und 180 Handschriftenbände zu digitalisieren und zu erschließen. Die Unschärfe im Mengengerüst ist dadurch begründet, dass vorab nicht absehbar war, ob der konservatorische Zustand aller Objekte eine Digitalisierung zuließe.

Die Auswahl der Handschriften richtete sich primär nach dem Bedarf der National Library of Israel: Prioritär behandelt wurden diejenigen Handschriften, von denen noch keine Reproduktion vorlag oder die nur in Teilen verfilmt worden waren. Ein weiteres Kriterium zur Auswahl der im Projekt behandelten Handschriften war die wissenschaftliche Relevanz beziehungsweise die Nachfrage von Forschern an bestimmten Manuskripten.

Die Handschriften der so erstellten Liste konnten sodann konservatorisch auf ihre Digitalisierbarkeit hin geprüft werden. Einige wenige Objekte, deren Zustand keine Digitalisierung erlaubt, mussten erst einmal zurückgestellt werden – dies war beispielsweise dann der Fall, wenn sich das Objekt durch starke Verklebungen gar nicht aufschlagen ließ, oder aber der Digitalisierungsprozess trotz größtmöglicher Umsicht der Handschrift weitere Schäden zufügen könnte. Zahlreiche kleinere und auch einige recht umfangreiche konservatorische Arbeiten konnten durch die Restauratorinnen der Staatsbibliothek erfolgreich im Rahmen des Projekts durchgeführt werden.

Die Digitalisierung der entsprechenden Manuskripte erfolgte im hauseigenen Digitalisierungszentrum mit je nach Größe und Beschaffenheit der Handschrift entsprechenden Scangeräten. Die so entstandenen Bilder mit einer Auflösung von 400 bis 600 dpi wurden zusätzlich zum gängigen Workflow von Digitalisierungen der Staatsbibliothek zu Berlin auf externe Festplatten gespeichert, welche wiederum postalisch zur National Library of Israel geschickt wurden. Angesichts der extrem hohen Datenmengen war dies das effizienteste und unkomplizierteste Mittel der Wahl.

Die so digitalisierten Werke können nun auf der Präsentationsoberfläche der Digitalen Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin eingesehen werden. Durch das Erfassen von Meta- und Strukturda-

ten sind die Suche und die Navigation durch die Handschrift nutzerfreundlich. Eine wissenschaftliche, detailliertere Erschließung erfolgte in der Datenbank orient-digital.de, in welcher die orientalischen Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin nachgewiesen und auch mit den entsprechenden Digitalisaten in der Digitalen Bibliothek verknüpft werden. Zur Erschließung konnte bei einigen Handschriften auf den von Moritz Steinschneider angefertigten zweibändigen Katalog als Hilfsmittel zurückgegriffen werden (M. Steinschneider, Verzeichnis der hebräischen Handschriften, Berlin 1878 und 1897). Außerdem liegt ein nicht gedrucktes Typoskript von Ernst Róth und Lothar Tetzner vor (E. Róth und L. Tetzner, Vorläufige Beschreibungen der hebräischen Handschriften der Staatsbibliothek, [Berlin, ca. 1970]). Für einen Teil der bearbeiteten Werke lag noch keinerlei Beschreibung vor.

Auch gilt es zu beachten, dass die etwa 120 bearbeiteten Einzelhandschriften den Sammelhandschriften (etwa 50) zwar auf den ersten Blick quantitativ weit überlegen waren. Allerdings umfassten die Sammelhandschriften insgesamt über 280 einzelne Teile, die jeweils aufgenommen und erschlossen wurden.

Handschriftensammlung reicht vom 13. bis zum 20. Jahrhundert

Die im Projekt bearbeiteten Handschriften sind – wie auch die gesamte Sammlung hebräischer Handschriften in der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – äußerst vielfältig hinsichtlich ihrer Entstehungsumstände, ihrer Form und ihres Inhalts. Zeitlich erstreckt sich ihre Entstehung vom 13. bis in das 20. Jahrhundert, sie wurden in Europa, Afrika oder dem Nahen Osten geschrieben, sind zu einem Kodex gebunden oder liegen in Rollenform vor. Teils auf teurem Pergament mit prächtigen Illustrationen kunstfertig geschrieben, zum Teil auf einfachem Papier notiert und in ihrer äußeren Form gänzlich unscheinbar. Nahezu sämtliche der hier betrachteten Handschriften sind in hebräischer Sprache verfasst, es finden sich aber auch jiddische und auch einzelne Handschriften in arabischer Sprache und hebräischer Schrift.

The project entitled ‘Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage’ in which the Staatsbibliothek zu Berlin was a project partner, is managed by the Federal Government Commissioner for Culture and Media. The progress in technology has now been applied, with the agreement to a one-year project which started in December 2015 for the digitisation and cataloguing of between 150 and 180 manuscript volumes. The lack of a precise number is due to the fact that no prediction could be made as to the condition of the objects and whether digitisation would be possible.

The choice of manuscripts was primarily a factor of the needs of the National Library of Israel. Priority was given to manuscripts where no reproduction was available, or that had been only partially microfilmed. A further criterion when selecting a manuscript for the project was scientific relevance or the demand among researchers for particular documents.

The list of manuscripts was then assessed for its suitability for digitisation from the point of view of conservation. In a few instances, objects that could not be digitised were set aside. This was the case for instance whenever a document could not be opened due to agglutinations, or if the process risked damaging the manuscript, despite all due care being taken. Numerous minor and several quite large conservation procedures were carried out by Staatsbibliothek restorers within the framework of the project.

The digitisation of the manuscripts in question took place at the in-house digitisation centre, using various scanners depending on the size and quality of the manuscript. The resulting images’ resolution ranged from 400 to 600 dpi. Besides forming part of the ongoing digitisation workflow at the Staatsbibliothek zu Berlin, they were also stored on external hard drives, which were in turn sent by post to the National Library of Israel. In view of the very large amounts of data, this was the most efficient and least complicated of available methods.

The digitised works can now be viewed on the presentation interface of the Staatsbibliothek zu Berlin digital collections. Metadata and structural data enable user-friendly searches and navigation. Detailed academic cataloguing was carried out in the <orient-digital.de> database, in which oriental

manuscripts at the Staatsbibliothek zu Berlin were documented and linked to the relevant digitised item in the German Digital Library. In cataloguing certain manuscripts, the two-volume catalogue created by Moritz Steinschneider proved a useful reference tool (M. Steinschneider, Verzeichnis der hebräischen Handschriften, Berlin 1878 and 1897). An unprinted typescript by Ernst Roth and Lothar Tetzner is also available (E. Roth and L. Tetzner, Vorläufige Beschreibungen der hebräischen Handschriften der Staatsbibliothek, [Berlin, ca. 1970]). Some of the works processed lacked any kind of description.

We should also note that the roughly 120 processed single manuscripts on first impressions far exceeded the number of collections (around 50). The collections however comprised more than 280 separate parts, each of which were examined and catalogued.

Manuscripts in the collection date from the 13th to the 20th century

The manuscripts processed within the project are extremely varied in their circumstances of creation, form and content, as is the entirety of the collection of Hebrew manuscripts in the Oriental Department of the Staatsbibliothek zu Berlin. In their origins, they date from the 13th to the 20th century and were written in Europe, Africa or the Middle East. Their formats include binding as a codex, or the form of a scroll. Some are executed on expensive parchment and skilfully endowed with fine illustrations; some are notes on simple paper and at first sight unimpressive. Almost all the manuscripts considered here are written in the Hebrew language, although some are in Yiddish and a scattering are in Classical Arabic, written with the Hebrew alphabet.

In terms of subject matter, the digitised material is likewise extremely diverse. Certainly, a certain focus on theological works exists, yet there are numerous texts on linguistics, astronomy, mathematics, philosophy and medicine, as well as several other disciplines. Hence, at the end of the project one can not only read a Hebrew poem on the occasion of Napoleon’s birth (ms. or. quarto 1281)



Ms. or. oct. 2947: Esther-Rolle mit farbigen Darstellungen von Szenen aus der biblischen Geschichte, Anfang des 17. Jahrhunderts/
Esther scroll with colour illustrations featuring scenes from biblical history, beginning of the 17th century

Inhaltlich sind die digitalisierten Manuskripte ebenso vielfältig: Sicherlich lässt sich ein gewisser Schwerpunkt von theologischen Werken nicht übersehen, es finden sich jedoch auch zahlreiche sprachwissenschaftliche Werke, astronomische und mathematische, philosophische und medizinische Texte und noch zahlreiche weitere Gattungen. Und so kann man nach Abschluss des Projektes nicht nur ein hebräisches Gedicht anlässlich der Geburt Napoleons lesen (Ms. or. quart. 1281), eine Übersetzung des „Vaterunser“ ins Hebräische (Ms. or. oct. 148) oder der Psalmen ins Jiddische (Ms. or. quart. 310) studieren, man kann sich auch ausgiebig in kabbalistische, astronomische, mathematische und medizinische Studien vertiefen.

Eine von insgesamt sechs Ester-Rollen, die im Rahmen des Projekts digitalisiert wurden, stammt aus Italien und wurde Anfang des 17. Jahrhunderts geschrieben. Diese Megillat Esther mit der Signatur Ms. or. oct. 2947 besteht aus drei Pergamenthäuten, die jeweils etwa 52 cm lang und 17 cm hoch sind. Da der biblische Text den Gottesnamen nicht enthält und außerdem am freudigen Purim-Fest gelesen wird, finden sich des Öfteren Ester-Rollen mit teilweise auch farbigen Illustrationen. Diese Handschrift enthält ein dekoratives Blumenmuster sowie farbige Miniaturen ober- und unterhalb des Textes, welche die Szenen der biblischen Geschichte illustrieren.

Projektteam kann 170 Handschriften digitalisieren

Weniger kunstfertig hinsichtlich ihrer Illustrationen, inhaltlich jedoch umso interessanter, ist die Handschrift Ms. or. quart. 867. Dieses Handbuch der Medizin in hebräischer und jüdisch-deutscher Sprache aus dem Jahr 1577 wurde in Lendershausen geschrieben und enthält äußerst praktische Ratgeber und Rezepte: So erfahren die Leser und Leserinnen beispielsweise, wie man Tinten ohne Kochen erhält, Kerzen in Wasser anzünden oder ein Mittel zum Vertreiben von Mäusen herstellen kann. Als ganz besonders nützlich könnte sich das Rezept erweisen, mit welchem man nicht nur gestohlene Gegenstände zurückerhalten, sondern angeblich auch erwirken könne, dass der Dieb nicht zur Ruhe finden kann.

Dies sind nur einige Beispiele für die insgesamt über 170 Handschriften, die im Rahmen des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ erschlossen und digitalisiert werden konnten, sodass sie nun Forscherinnen und Forschern sowie Interessierten gleichermaßen auf den Seiten der National Library of Israel als auch in der Digitalen Bibliothek beziehungsweise der Datenbank Orient-Digital der Staatsbibliothek zu Berlin zur Verfügung stehen. Damit konnte das Projekt einen erfolgreichen Beitrag dazu leisten, die Handschriften in hebräischer Schrift der Staatsbibliothek zu Berlin nachhaltig digital zu sichern und ihre weitere Erforschung in Deutschland, Israel und weltweit zu vereinfachen, indem hochwertige Digitalisate sowie eine wissenschaftliche Erschließung zur Verfügung gestellt werden können.

Sophia Charlotte Fock studierte Judaistik und Neuere deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin. 2015/16 war sie in der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin verantwortlich für die Koordination des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ und in diesem Rahmen zuständig für die wissenschaftliche Erschließung der entsprechenden hebräischen Handschriften.

Zurzeit ist Sophia Charlotte Fock als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der School of Jewish Theology der Universität Potsdam sowie in der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin tätig.
E-Mail: <sophiacharlotte.fock@sbb.spk-berlin.de>

or peruse a translation of the Lord's Prayer into Hebrew (Ms. or. oct. 148) and the psalms into Yiddish (Ms. or. quart. 310) but one can also immerse oneself in a huge range of cabalistic, astronomical, mathematical and medical studies.

One of a total of six Esther scrolls digitised as part of the project comes from Italy and was written at the beginning of the 17th century. This 'Megillat Esther', numbered ms. or. oct. 2947, consists of three parchment skins, each roughly 52 cm long and 17 cm high. Since the biblical text does not contain God's name and is read during the festival of Purim, Esther scrolls can often feature colour illustrations. This manuscript features a decorative floral pattern and colour miniatures both above and below the text: these illustrate scenes in the biblical story.



Ms. or. quart. 867, fol. 27r: This image of a doctor peering into a container comes from a medical work written in 1577./ In diesem medizinischen Werk aus dem Jahr 1577 findet sich die Darstellung eines Arztes, der prüfend in ein Behältnis blickt.

The project team can digitise 170 manuscripts

Less skilled in terms of illustration, although more interesting in content, is manuscript ms. or. quart. 867. It is a medical handbook in Hebrew and Jewish-German dating from the year 1577 from Lendershausen in Germany, containing highly practical advice and recipes. The reader learns for example how to make inks without boiling, to light candles in water or to concoct a mouse-deterrent. What might be thought of as a particularly useful recipe is the instruction for retrieving stolen goods and furthermore for ensuring that the thief would never be able to find rest and peace.

These are just a few examples of the over 170 manuscripts which the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project was able to record. This gave researchers and other interested persons access to material, whether via the pages of the National Library of Israel or via the digital library and Oriental database of the Staatsbibliothek zu Berlin. The project has been successful in helping to secure the Hebrew manuscripts of the Staatsbibliothek zu Berlin in digital format for posterity and in simplifying continued research in Germany, Israel and worldwide. High-quality digitised works, scientifically indexed, are now available to all.

Sophia Charlotte Fock read Jewish Studies and Modern German Literature at Freie Universität Berlin. She was Research Associate at the Oriental Department of the Staatsbibliothek zu Berlin in 2015/16, with responsibility for the "Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage" project and for the academic cataloguing of the relevant Hebrew manuscripts.

Currently, Ms Fock is a Research Associate at the School of Jewish Theology of the University of Potsdam, whilst also continuing to work at the Staatsbibliothek zu Berlin.

e-mail: <sophiacharlotte.fock@sbb.spk-berlin.de>

Ulrich Hagenah, Monika E. Müller

Projekt legt Fundament für weitere Erforschung der Hamburger Hebraica

Im Februar 2018 konnte das Kooperationsprojekt der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky mit der National Library of Israel zur Digitalisierung sämtlicher hebräischer Handschriften aus dem Hamburger Bestand abgeschlossen werden. Das Projekt begann mit einem Besuch des Vorsitzenden der National Library of Israel, David Blumberg, am 3. Juni 2014 in Hamburg. Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky war sofort bereit, ihren Fundus von weit über 500 hebräischen Handschriften in dieses weltweite Projekt einzubringen.

Die Sammlung

Der Wert der Hamburger Hebraica für die Forschung über die jüdische Buchkultur ist bedeutend, und zwar nicht nur aufgrund der repräsentativen Anzahl an hochwertigen Manuskripten oder selten erhaltener Texte. Tatsächlich erforschbar ist sie aber erst jetzt, mit der Digitalisierung des in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky aufbewahrten Bestands.

Mit den beiden Signaturengruppen der rund 360 Codices hebraici und der 180 Codices Levy gehören zwei Sammlungskerne zum Handschriftenbestand der Staats- und Universitätsbibliothek, die größtenteils auf die vom Frankfurter Patrizier Zacharias Conrad von Uffenbach (1683–1734) zusammengetragenen, über die Gebrüder Johann Christoph (1683–1739) und Johann Christian Wolf (1690–1770) an die damalige Stadtbibliothek gelangten hebräischen Manuskripte zurückgehen. Vor allem der ältere Johann Christoph Wolf galt im frühen 18. Jahrhundert als führender deutscher Hebraist, als Religionshistoriker, als Gräzist von Rang und als einer der maßgeblichen neutestamentlichen Philologen¹. Zu einem geringeren Teil und zu verschiedenen Zeiten gelangten weitere Handschriften in diese Signaturengruppe, so zum Beispiel durch

Pastor Christian Theophil Unger (†1719), einige wenige Stücke über den bedeutenden Koranübersetzer und Hauptpastor an der Hamburger Katharinenkirche Abraham Hinckelmann (†1695) sowie über Joachim Morgenweg, Pastor des Hamburger Waisenhauses (†1730) und Benjamin Mussaphia Fidalgo (†1801) von Altona.

Der zweite Sammlungskern an hebräischen Handschriften umfasst die 1906 von der damaligen Stadtbibliothek angekaufte, namensgebende Sammlung des jüdischen Hamburger Rechtsanwalts Baruch Heimann Levy. Dieser hatte sie 1812 seinen sechs Söhnen hinterlassen, wonach sie durch einen Enkel gleichen Namens noch ausgebaut wurde.

Zum Bestand gehören daher nicht nur zahlreiche Bibelhandschriften und Werke der jüdischen Exegese, sondern auch Gebet-, Regel- und Kommentarliteratur, Schriften aus den Bereichen der Philosophie, der Poesie und Sprachkunde sowie naturwissenschaftliche, medizinische und astronomische Texte, die vorwiegend im europäisch-askenasischen Raum entstanden sind. Vielmehr gelangten auch zeitgenössisch hoch kontrovers diskutierte theologische Werke sephardischer Autoren in die Sammlung, die teilweise die Positionen der französischen Aufklärung vorwegnahmen. Unter den Codices Levy sind zudem über 40 Handschriften, die im Orient entstanden sind, etwa im Irak, in Syrien, Persien und Kurdistan oder im Jemen.

Als großer Schwerpunkt und als Gütesiegel der Sammlung gelten die zahlreich aus Aschkenas, das heißt dem mitteleuropäischen Raum, stammenden Handschriften. Zu den Spitzenstücken der Hebraica-Sammlung² – um hier nur einige wenige herauszustellen – gehören viele illuminierte Handschriften, darunter Cod. hebr. 37 (siehe Abbildung auf Seite 37), eine reich mit Miniaturen und Initialen ausgestattete Sammelhandschrift aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts mit liturgischen Texten, einem Buch der Bräuche, einem Gebetbuch für Feiertage (mahzor mit Haggada), Klageliedern

Ulrich Hagenah, Monika E. Müller

The project provides a starting point for further research into Hamburg Hebraica

February 2018 saw the completion of the collaborative project between the Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg with the National Library of Israel to digitise all the Hebrew manuscripts in the Hamburg collections. The project was initiated during the visit to Hamburg on 3 June 2014 of David Blumberg, Chairperson of the Board of Directors of the National Library of Israel. Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg was at once ready to join the global project in respect of its far more than far more than 500 strong fund of Hebrew manuscripts.

The collection

The value of Hamburg's Hebraic materials for research into Jewish literary culture is considerable, and not just because the involved manuscripts are lavishly illuminated or contain texts rarely preserved. Yet these manuscripts have only now achieved their status of researchable material through the digitisation of the inventory of Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg.

The two groups of call numbers (around 360 Codices hebraici and 180 Codices Levy) are the two key elements of the manuscript collection at the State and University Library. For the most part, these go back to the Hebrew manuscripts compiled by the Frankfurt patrician Zacharias Conrad von Uffenbach (1683–1734) and acquired by the municipal library at that time through the brothers Johann Christoph (1683–1739) and Johann Christian Wolf (1690–1770). The older brother, Johann Christoph Wolf, was a leading Hebraic scholar of the early 18th century as well as a religious historian, eminent Hellenist, and authoritative philologist on the New Testament¹. Other manuscripts were added to this group of call numbers at various times, for instance several items from the pastor Christian Theophil Unger (†1719) on the renow-

ned translator of the Koran and senior pastor at St Catherine's church in Hamburg, Abraham Hinckelmann (†1695); on Joachim Morgenweg, pastor at the Hamburg Orphanage (†1730); and on Benjamin Mussaphia Fidalgo (†1801) of Altona.

The second key element of the collection of Hebrew manuscripts is the eponymous collection of the Jewish Hamburg lawyer Baruch Heimann Levy, acquired by the library in 1906. Levy had left the collection to his six sons in 1812 and a grandson, named after him, continued to expand it.

Thus, the collection includes not only numerous bible manuscripts and Jewish exegesis, but also literature relating to prayer, rules and commentaries and works in the fields of philosophy, poetry, linguistics, medicine and astronomy, which primarily arose in the European Askenazic settlements. Moreover, theological works by Sephardic authors – in part highly controversial to their contemporaries – are part of the collection. Some of these anticipate the viewpoints of the French Enlightenment. There are also more than 40 Oriental manuscripts among the Codices Levy, which originated in Iraq, Syria, Persia, Kurdistan and Yemen.

A strong focus of and seal of quality for this collection are the numerous manuscripts written in 'Ashkenaz', the old Hebrew word for the central European region. There are a number of key items in the Hebraica collection² – including, to name but a few, illuminated manuscripts such as Cod. hebr. 37 (see figure on page 37), a compendium of liturgical texts which are richly adorned with miniature illustrations and initials and which date from the first quarter of the 15th century containing a book of customs, a prayer book for feast days (mahzor with Haggada); laments and biblical texts; also Cod. Levy 19, a sumptuously decorated biblical manuscript from the early 14th century containing the Torah with Targum Onkelos, haftarot, Megillot with Targum and the Book of Job as well as the Rashi commentary. This manuscript

und Bibeltexten, außerdem Cod. Levy 19, eine kostbar ausgestattete Bibelhandschrift des frühen 14. Jahrhunderts, die sowohl die Tora mit Targum Onqelos, Haftarat, Megillot mit Targum und Buch Hiob als auch den Rashi-Kommentar enthält. In dieser Handschrift hat sich nicht nur ein Schatz an seltenen ikonographischen und Zierformen erhalten, wie die enigmatisch anmutende Seite mit der bildlichen Hommage an den namentlich bekannten Schreiber und Illuminator der Handschrift Yisshaq Sofer ben Eliyahu Hazzan (fol. 625r, siehe Abbildung auf Seite 34), sondern auch der Eintrag von Dankeszeilen des Moses Mendelssohn (fol. 1r), der die Handschrift ausleihen durfte. Zu den erlesenen und kostbar illuminierten Stücken gehören auch Prachtstücke wie die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ausgeführte Pessach-Haggada (mit mahzor Cod. hebr. 155) oder die erst durch eine Schenkung aus der Bibliothek des russischen Fürsten Wassili Sergejewitsch Trubetzkoi (†1841) in den Hamburger Bestand gelangte Ester-Rolle Cod. hebr. 345. Sie besticht durch ihre lebhaftige Farbgebung und ausgelassenen Szenen einer heiteren Festlichkeit. Möglicherweise verdankt sie ihre besondere, zum Teil einzigartige Gestaltung dem Einfluss szenischer Purim-Spiele, also im weiteren Sinne dem rituellen Kontext des Purim-Festes, für den Ester-Rollen generell bestimmt sind. Zu den Glanzstücken der späten Blütephase jüdischer Buchproduktion im 18. Jahrhundert gehört hingegen Cod. Levy 22, eine aufwendig illuminierte Pessach-Haggada, die 1751 von dem zwischen 1739 und 1755 in der jüdischen Gemeinde in Altona ansässigen Uri Feibusch mit 17 ganzseitigen und 45 kleinformatigen Miniaturen ausgestattet wurde.

Unter den Texthandschriften ragen zum Beispiel Cod. hebr. 9 als eine der ältesten des Hamburger Hebraica-Bestandes heraus. Die darin enthaltene Sammlung mit den Schriften der Propheten wurde wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts geschrieben und nahm in nachfolgender Zeit noch zahlreiche interlineare und marginale notierte spätmittelalterliche Adnotationes und Glossen auf. Eine absolute Rarität ist der Cod. hebr. 32 (siehe Abbildung auf Seite 35), eine Sammelhandschrift mit Exegese zur Tora, den fünf Megillot und dem Buch Hiob. Nur er enthält den Kommentar Rashbams zum Buch Kohelet, der um 1325 entstand. Einen

ähnlichen Seltenheitscharakter haben Manuskripte wie Cod. hebr. 144, ein jiddisches gereimtes Esterbuch von 1631, das als der einzige Textzeuge dieser Dichtung gilt. Oder Cod. Levy 156, eine historische Erzählung über den Raubüberfall eines Deutschen auf den Amsterdamer Juwelenhändler David Curiel im Jahre 1628, die sich des besonderen Formats der eigentlich für das Purimfest bestimmten Ester-Rolle bedient, um analog an den Jahrestag des Ereignisses zu erinnern. Wenn auch der Text auf anderen Schriftträgern überliefert ist, so stellt doch die Verwendung der Rollenform in diesem Zusammenhang eine Singularität dar.



Cod. Levy 19, fol. 625r: Zierseite mit Kolophon/Ornamental page with colophon

Das Projekt

Die Hamburger hebräischen Handschriften waren in den Jahren 1953 und 1969/70 in den Räumen der Bibliothek durch die Firma Bode Mikrofilm Hamburg verfilmt worden. Die Masterfilme der ersten Tranche von 318 Handschriften wurden 1953 dem Institute of Microfilms of Hebrew Manuscripts in Jerusalem übergeben, während die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky die Negativfilme 1970 behielt und jeweils ein Posi-

represents a treasure trove of rare iconographic and decorative forms, such as are found on an enigmatic page which pays homage to the scribe and illuminator of the manuscript, Yisshaq Sofer ben Eliyahu Hazzan (fol. 625r, see figure on page 34), and moreover features an entry of thanks expressed by Moses Mendelssohn (fol. 1r), who was permitted to borrow the manuscript. Two other exquisitely illuminated pieces are a superbly executed Pessah Haggada, completed in the second half of the 13th century (with mahzor Cod. hebr. 155) and the Esther scroll given to the Hamburg collection by the library of the Russian Prince Wassili Sergejewitsch Trubetzkoy (†1841) (Cod. hebr. 345). The latter scroll is remarkable for its lively colour and high-spirited celebratory scenes. Such a format is almost unique and perhaps a sign of the influence of Purim plays – in other words, of the ritual context of Purim, for which Esther scrolls are generally intended. One of the show-pieces of the later phase of Jewish book production in the 18th century is Cod. Levy 22, a richly illuminated Pessah Haggada, which in 1751 was enriched with 17 full-page and 45 small-format miniatures by Uri Feibusch, who between 1739 and 1755 resided in the Jewish community in Altona.

Amongst the manuscript texts, a prominent example is Cod. hebr. 9, which is one of the oldest items in the Hamburg Hebraica inventory. The collection it contains, with writings of the prophet, was apparently written at the beginning of the 13th century; subsequently numerous late Alemannic interlinear and marginal annotations and glosses were cast over its pages. Cod. hebr. 32 (see figure on page 35) is an extraordinarily rare collection of manuscripts with exegesis on the Torah, the Five Megillot and the Book of Job. It is the only codex to contain Rashbam's commentary on the Book of Kohelete (Ecclesiastes), which was written around the year 1325. Almost as rare are manuscripts like Cod. hebr. 144, a Yiddish Esther rhyming book from 1631, and one of very few textual examples of this poetry. Cod. Levy 156 is an historical account of a robbery by a German perpetrated on the Amsterdam jewel dealer David Curiel in the year 1628, which uses the special Esther scroll format designed for the Purim festival and is a reminder of the anniversary of the event. Whilst the text is

repeated on other media, the use of the scroll in this particular context is unique.

The Project

The Hamburg Hebrew manuscripts were microfilmed in 1953 and 1969/70 at the library by Bode Mikrofilm Hamburg. The master films of the first batch of 318 manuscripts were handed over to the Institute of Microfilms of Hebrew Manuscripts in Jerusalem in 1953, whilst Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg kept the 1970 negative films and in each case a positive duplicate film was sent to Jerusalem. David Blumberg and Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg came to the agreement that first and foremost, the microfilms would be used for digitisation. Only where manuscripts of particular value and exceptional aesthetic quality were concerned, and conservationists deemed this permissible, would the originals be scanned.



Cod. hebr. 32, fol. 79: Bible commentary/Bibelkommentar

tiv-Duplikatfilm nach Jerusalem ging. Im Gespräch mit David Blumberg kam man überein, generell die Mikrofilme für die Digitalisierung zu nutzen, außer bei den Handschriften von besonderem Wert und herausragender ästhetischer Qualität, die vom Original gescannt werden sollten, sofern die konservatorische Bewertung dies zuließ.

Aus einer gründlichen Inventur sowohl der Jerusalemer als auch der Hamburger Filmmagazine ging eine umfassende Zusammenschau der Bestände als Arbeitsgrundlage hervor. Für die Digitalisierung von Originalhandschriften repräsentierte eine von David Blumberg übergebene Liste von 23 Desideraten eine erste Teilmenge. Eine zweite ergab sich aus der Filmrevision für die fehlenden oder unbrauchbaren Mikrofilme (49 Signaturen). Eine dritte Teilmenge entstand aus nachgereichten Wünschen der National Library of Israel (12 Signaturen), eine vierte Gruppe durch 30 Handschriften, die bei der Vorbereitung der Ausstellung „Von Maimonides bis Da Costa. Sefardische Bücher und Manuskripte aus Hamburg“ in der Staats- und Universitätsbibliothek und aufgrund anderer Benutzeraufträge gescannt wurden. Insgesamt beträgt der Anteil der vom Original in der Medienwerkstatt mit einem HIT Homrich Scanner und einem Wolfenbütteler Buchspiegel digitalisierten Handschriften 114 Objekte mit 28.344 Seiten.

Die in der National Library of Israel vorhandenen Masterfilme von 330 Handschriften wurden – soweit sie nicht durch Original-Digitalisate ersetzt waren – in Jerusalem gescannt und die produzierten Daten der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky zur parallelen Präsentation in ihren „Digitalisierten Beständen“ dankenswerterweise unentgeltlich überlassen. Die 48 Masterfilme aus der Produktion von 1970 wurden vom MSV Systemhaus in Peine digitalisiert.

Elektronische Metadaten lagen zu Beginn des Projekts nicht vor. Zu konvertieren waren die in Anmerkung 2 genannten zwei Kataloge von Steinschneider³ und Róth/Striedl. Hierfür wurde mit einer Frankfurter wissenschaftlichen Bibliothekarin mit Hebräischkenntnissen ein Werkvertrag (01.01.2016 bis 30.11.2017) über die Erstellung von Kompakt-

katalogisaten in der PICA-Datenbank des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) geschlossen. Die bereitgestellte Datenmaske berücksichtigte für einen Mindeststandard Anforderungen von RDA und TEI. Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky musste dabei als Vorarbeit noch eine durchgehende Vermessung der von Steinschneider ohne exakte Formatangabe katalogisierten Handschriften aus Cod. hebr. vornehmen. Das Metadatenset wurde in die Digitalisierungsplattform Kitodo eingelesen. Mit dem Abschluss der Aufbereitung aller Daten sind die Hamburger hebräischen Handschriften nunmehr sowohl im Portal Ktiv – „The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts“⁴ der National Library of Israel als auch in den „Digitalisierten Beständen“ der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky⁵ präsent. Mit dem Abschluss des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ und der Online-Präsentation der Digitalisate sowohl in Hamburg als auch in Israel – wofür hier ausdrücklich und herzlich allen Beteiligten gedankt sei – ist ein wichtiges Fundament für die weitere Erforschung dieser Hamburger Hebraica gelegt. Auch für die Neukatalogisierung der Codices hebraici ist damit Tür und Tor geöffnet.

Ulrich Hagenah, Oberbibliotheksrat, studierte Geschichte, Publizistik und Politikwissenschaften in Mainz und München. Seit 1990 ist er Fach- und Sondersammlungsreferent an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Er leitet den Bereich Landesbibliothek sowie die Arbeitsstelle Digitalisierung. Für das Projekt „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ koordinierte und organisierte er die Digitalisierungsprozesse in Abstimmung mit der National Library of Israel.

E-Mail: <ulrich.hagenah@sub.uni-hamburg.de>

Dr. habil. Monika Müller studierte lateinische und italienische Philologie sowie Kunstgeschichte und lateinische Paläographie in Tübingen und Urbino (Italien). Seit 2017 ist sie Referentin an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg für abendländische und außereuropäische Handschriften, Fachreferentin für Handschriftenkunde und Theologie sowie Ausstellungsreferentin. Im Rahmen des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ übernahm sie die fachliche Betreuung.

E-Mail: <monika.mueller@sub.uni-hamburg.de>

A thorough inventory-taking of both the Jerusalem and Hamburg film magazines produced a comprehensive overall picture of the collection as a basis for the work. A first subset for digitisation was presented by Blumberg in a list of 23 desiderata. A second subset resulted from the audit of films, comprising missing or unusable microfilms (49 records). The National Library of Israel later expressed a wish for a third subset (12 records), and a fourth subset was composed of 30 manuscripts, which were scanned at the Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg in the course of other user tasks and as part of the preparation of the exhibition entitled ‘From Maimonides to Da Costa. Sephardic books and manuscripts from Hamburg’. Overall, the number of digitised manuscripts scanned in the media laboratory from the original with a HIT Homrich Scanner and a Wolfenbütteler book mirror amounted to 114 objects and 28,344 pages.

The master films of 330 manuscripts available in the National Library of Israel – where not replaced by original digitised versions – were scanned in Jerusalem and the resulting data generously given, without charge, to Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg for parallel presentation in their ‘Collection of Digitised Material’. The 48 master films produced in 1970 were digitised by MSV Systemhaus in Peine.

There were no electronic metadata at the beginning of the project. To be converted were the two Steinschneider catalogues mentioned in Note 2³ and Róth/Striedl. A contract for works (01.01.2016 to 30.11.2017) was concluded with an academic librarian from Frankfurt with knowledge of Hebrew for the creation of compact catalogue data in the PICA database of GBV Common Library Network. The data template provided took account of RDA and TEI requirements as a minimum standard. In preparation, Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg had to conduct a thorough audit of the manuscripts from cod. hebr. catalogued by Steinschneider that lacked specific formatting data. The metadata set was uploaded to the Kitodo digitisation platform. Now that all data has been processed, the Hamburg Hebrew manuscripts can be found in the Ktiv portal – ‘The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts’⁴ at the National Library of Israel, as well as in the digitised stock at Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg⁵.

At the end of the ‘Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage’ project and online presentation of digitised material in Hamburg and Israel, an important foundation has been laid for further research using the Hebraic texts. We would hereby like to express our heartfelt thanks to all those involved. It may also be said that the door is open for a new re-cataloguing of the Codices hebraici.



Cod. hebr. 37, fol. 81r: Judith slaying Holofernes/Judith enthauptet Holofernes

Anmerkungen

- 1 Vgl. Martin Mulsow, Johann Christoph Wolf (1683–1739) und die verbotenen Bücher in Hamburg, in: Johann Anselm Steiger (Hrsg.), 500 Jahre Theologie in Hamburg, Berlin 2005: 81–112, bes. 82.
- 2 Hier berücksichtigte Literatur zur Sammlung: Moritz Steinschneider, Katalog der hebräischen Handschriften in der Staats- und Universitätsbibliothek zu Hamburg und der sich anschließenden in anderen Sprachen, Hamburg 1969 (reprint); Ernst Róth und Hans Striedl, Hebräische Handschriften, Teil 3 (Die Handschriften der Sammlung H. B. Levy an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg), Wiesbaden 1984; Tora – Talmud – Siddur, Ausst.-Kat. (manuscript cultures 6), hg. von Irina Wandrey, SFB 950 Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa der Universität Hamburg, Hamburg 2014.
- 3 Die Originalausgabe 1878 unter: <<http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN776132075>>
- 4 <<http://web.nli.org.il/sites/nlis/en/manuscript>>
- 5 <<http://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/handschriften.html>>

Ulrich Hagenah, senior librarian, studied history, journalism and political science in Mainz and Munich. He has been a subject specialist and also specialist for special subject collection at the State University Library Hamburg since 1990. Mr Hagenah is in charge of the regional library department and of the office for digitisation. In cooperation with the National Library of Israel, he coordinated and organised the digitisation processes for the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project.

e-mail: <ulrich.hagenah@sub.uni-hamburg.de>

Dr Monika Müller studied Latin and Italian philology, history of art and Latin palaeography in Tübingen and Urbino (Italy). She has been a consultant at the State and University Library Hamburg since 2017, advising on occidental and non-European manuscripts. She is also a subject specialist in manuscripts and theology, as well as an exhibitions specialist. Dr Müller was head consultant for the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project.

e-mail: <monika.mueller@sub.uni-hamburg.de>

Notes

- 1 Cf. Martin Mulsow, Johann Christoph Wolf (1683–1739) und die verbotenen Bücher in Hamburg, in: Johann Anselm Steiger (Ed.), 500 Jahre Theologie in Hamburg, Berlin 2005: 81–112, esp. 82.
- 2 Relevant literature on the collection: Moritz Steinschneider, Katalog der hebräischen Handschriften in der Staats- und Universitätsbibliothek zu Hamburg und der sich anschließenden in anderen Sprachen, Hamburg 1969 (reprint); Ernst Róth and Hans Striedl, Hebräische Handschriften, Teil 3 (the manuscripts in the H. B. Levy collection at Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg), Wiesbaden 1984; Tora – Talmud – Siddur, exhibition catalogue (manuscript cultures 6), Ed. Irina Wandrey, SFB 950 Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa der Universität Hamburg, Hamburg 2014.
- 3 Original 1878 edition at: <<http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN776132075>>
- 4 <<http://web.nli.org.il/sites/nlis/en/manuscript>>
- 5 <<http://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/handschriften.html>>

Christoph Mackert

Hebräischer Handschriftenbestand vollständig digital bereitgestellt

Der Fonds hebräischer Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig gehört zahlenmäßig zwar nicht zu den bedeutendsten Hebraica-Sammlungen Deutschlands, genießt aufgrund zahlreicher wichtiger Einzelstücke international dennoch großes Renommee. Zu den Spitzenobjekten des Bestands zählen zum Beispiel der zweibändige großformatige „Machsor Lipsiae“ (Vollers 1102), der mit seinen eleganten Miniaturen aus einer oberrheinischen Buchmalerwerkstatt des frühen 14. Jahrhunderts zu den schönsten mittelalterlichen Machsorim zählt, sowie der umfangreiche Pentateuch-Kommentar des großen jüdischen Gelehrten Raschi (†1105 in Troyes) in einer singulär autornahen Abschrift (B. H. 1). Oder die sogenannte „Leipziger Bibelglosse“, ein Pergamentcodex des 13. Jahrhunderts mit einem nur hier überlieferten altfranzösisch-mittelhochdeutsch-hebräischen Glossar zum Alten Testament in hebräischer Schrift (Vollers 1099). Eine größere Handschriftengruppe stammt aus dem Vorbesitz des bekannten Orientalisten Johann Christian Wagenseil (1663–1705) und umfasst neben wichtigen mittelalterlichen Codices auch die originale Korrespondenz Wagenseils mit jüdischen und christlichen Hebraisten, eine herausragende wissenschaftsgeschichtliche Quelle (B. H. 18).

Bestandsumfang und neue Entdeckungen

Vor Beginn des kooperativen Digitalisierungsprojekts war für die hebräischen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig ein Bestandsumfang von 67 Buch-Codices, einer Rolle sowie einer kleinen Anzahl von Fragmenten bekannt. Bei den Fragmenten handelte es sich um Handschriftenbruchstücke, die im Spätmittelalter oder der Frühen Neuzeit von Buchbindern als Einbandmakulatur wiederverwendet und ab dem 19. Jahrhundert wieder ausgelöst und separiert worden waren. Bei der

wissenschaftlichen Erschließung des Handschriften- und Druckbestands der Universitätsbibliothek Leipzig war in den letzten Jahren eine Reihe weiterer hebräischer Fragmente ermittelt worden, die sich noch als Einbandmakulatur in mittelalterlichen und neuzeitlichen Bänden befinden oder die nach Tilgung der hebräischen Buchstaben im christlichen Kontext als Palimpsest neu beschriftet wurden. Diese waren aber der internationalen Forschung zu hebräischen Handschriftenzeugnissen noch nicht bekannt. Sie konnten durch das Projekt „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ ebenso allgemein bereitgestellt werden, wie ein Handschriftencodex des 15. Jahrhunderts (B. H. 12a), der weitgehend unbekannt war, und eine zweite, bislang unveröffentlichte hebräische Rolle (Ms Gabelentz 22). Insgesamt umfasste der Projektbestand am Ende 99 Signaturen, darunter 68 Codices, zwei Rollen sowie 29 Fragmente. Zwei Handschriften gelten dabei seit mehreren Jahrzehnten als vermisst, auch dies eine Information, die dank des Projekts publiziert werden konnte.

Digitalisierung

Bis zum Abschluss des Projekts wurde der gesamte Bestand hebräischer Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig digitalisiert und der National Library of Israel in Jerusalem bereitgestellt. Bei 69 Signaturen erfolgte die Digitalisierung dabei mit Projektmitteln, die anderen Handschriften lagen entweder bei Projektbeginn bereits digitalisiert vor oder wurden als Eigenleistung der Universitätsbibliothek Leipzig digitalisiert. Für die Digitalisierung wurde der sogenannte Grazer Buchtisch genutzt, der speziell für Handschriften entwickelt wurde. Für die Aufnahmen bei losen Blattmaterialien wie Fragmenten oder bei Rollen standen in der Fotowerkstatt der Universitätsbibliothek Leipzig weitere leistungsfähige Digitalisierungsgeräte zur Verfügung.

Christoph Mackert

The complete collection of Hebrew manuscripts, offered digitally

The collection of Hebrew manuscripts at Leipzig University Library may not be the largest in Germany, but it contains several important pieces which lend it significant international prestige. Among the library's greatest treasures is for example a two-volume, large-format 'Machsor Lipsiae' (Vollers 1102), whose elegant miniatures executed by an illustrator's workshop in the Upper Rhine area from the early 14th century make it one of the most beautiful medieval mahsorim (holiday prayer book). Another treasure is the extensive commentary on the Pentateuch by the great Jewish scholar Raschi (†1105 in Troyes), which has been transcribed in remarkably close approximation of the author's hand (B. H. 1). Or the so-called Leipzig Biblical Gloss, a 13th century parchment codex, unique in its Old Testament glossary in Old French, Middle High German and Hebrew and written in Hebrew script (Vollers 1099). A larger group of manuscripts was once the property of the well-known Orientalist, Johann Christian Wagenseil (1663–1705). Together with important medieval codices, it includes original copies of Wagenseil's correspondence with Jewish and Christian Hebrew scholars and is a superlative source for science-historical studies (B. H. 18).

Scope of the collection and new discoveries

Before the commencement of the joint digitisation project, 67 codices, a scroll and a small number of fragments were known in the collection of the Leipzig University Library. The fragments were portions of handwriting on 'misprinted paper' re-used by bookbinders in the late Middle Ages or Early Modern period in the binding of a volume and separated from the cover some time after the 19th century. During the academic cataloguing of manuscripts and prints collection at Leipzig Univer-

sity Library over recent years, a series of further Hebrew fragments have been investigated that had been incorporated as paper waste in medieval and modern volumes, or that had been reused – as a palimpsest – in a Christian context after the Hebrew characters had been erased. These fragments were unknown to international research into Hebrew manuscripts. It was possible to enable general access to them as part of the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project, as well as to a 15th century manuscript codex that was almost unknown (B. H. 12a) and a second, as yet unpublished Hebrew scroll (ms. Gabelentz 22). Finally, the total collection comprised 99 call numbers including 68 codices, two scrolls and 29 fragments. Two of the manuscripts had for several decades been unaccounted for; this was yet another piece of information that came to light as a result of the project.

Digitisation

At the end of the project, the complete collection of Hebrew manuscripts at Leipzig University Library had been digitised and made available to the National Library of Israel. Sixty-nine of the call numbers were digitised through project funds while other manuscripts had either been digitised before the start of the project or were processed through the efforts of Leipzig University Library. The digitisation was performed on the so-called Graz book table, which was specially developed for manuscripts. Other digitisation devices were available at the photographic laboratory at Leipzig University Library for recording loose sheets such as fragments and scrolls. The digitisation of the Leipzig mahsor represented a particular challenge. Its very large format required the loan of a digitisation device from Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. The



Anfangspartie von Rachis Pentateuch-Kommentar (B. H. 1, Bl. 2r)/
First section of Rachis Pentateuch commentary

schweren bedeuteten und konservatorische Maßnahmen erforderten. Besonders häufig begegneten Risse, Falten, Pergament- und Papierschäden sowie labile Bindungen.

Das Projekt wurde daher intensiv restauratorisch begleitet, sowohl projektmittelfinanziert als auch in umfangreicher Eigenleistung der Universitätsbibliothek Leipzig. Bei der konservatorischen Behandlung war größte Behutsamkeit oberste Maxime, da viele Schäden als Zeugnis der Objektgeschichte mit ihren oft krisen- und verfolgungsbedingten Besitz- und Ortswechseln interpretierbar sind. Hier sollten keine historischen Spuren verwischt, gleichzeitig aber eine Digitalisierbarkeit gewährleistet werden. Die Stabilisierung der Objekte bei möglichst geringen Eingriffen stand daher im Vordergrund. Bei mehreren Stücken war bei der Digitalisierung eine permanente oder weitgehende Präsenz restauratorischen Personals nötig, insbesondere beim Leipziger Machsor. Dessen Malschichten sind aufgrund des Gewichts der Bände und intensiver Benutzung äußerst labil und von Schollenverlust bedroht. Dank der engen Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt der Universitätsbibliothek Leipzig konnten im Lauf des Projekts alle hebräischen Handschriften digitalisiert werden.

Metadaten

Sehr unbefriedigend war zu Projektbeginn die Erschließungslage: Die hebräischen Handschriften der Universitätsbibliothek waren für das Segment der B. H.-Signaturen nur in einem Katalog aus dem Jahr 1838 beschrieben, der noch dazu in lateinischer Sprache abgefasst ist. Für die Handschriften der Vollers-Signaturenreihe lag ein gedruckter Katalog aus dem Jahr 1906 vor, in dem die einzelnen Katalogisate äußerst knapp gehalten sind und nur Basisangaben umfassen. Die vorhandenen Kataloge gaben damit einen historischen, wissenschaftlich völlig überholten Stand wieder. Für mehrere Handschriften und sämtliche Fragmente waren zudem keinerlei publizierte Erschließungsdaten verfügbar. Der Qualifizierung der Erschließungsdaten kam im Projektverlauf daher eine besondere Bedeutung zu. Zu diesem Zweck wurde eine aus Projektmitteln finanzierte Wissenschaftliche Hilfskraft einge-

Restaurierung und konservatorische Begleitung

Ein Großteil der hebräischen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig wies Schadensbilder auf, die für die Digitalisierung eine zusätzliche Er-

special procedure involved in digitising the Leipzig machsor meant that considerably more people were involved; recording times were significantly longer than was the case with the in-house devices for digitising manuscripts.

Restoration and conservational supervision

Many of the Hebrew manuscripts at the Leipzig University Library suffered damage, which posed additional problems for digitisation. Conservational work was necessary. Tears, folds, and damage to parchment and paper were frequent, as were frail bindings.

For this reason, the project had professional restorers on hand, both via project funds and the extensive support afforded by Leipzig University Library. Extreme care was the byword for treatment by conservation specialists, since several instances of damage could be understood as evidence of the history of the items: many had changed hands and locations in the wake of confrontations and persecution. It was vital that no historic traces be lost, but that digitisation of items be enabled and the first concern was to stabilise objects whilst interfering with them as little as possible. Several pieces demanded the permanent or near-constant presence of restorers during digitisation, particularly the Leipzig machsor. The layers of paint on it are extremely frail and liable to break off, due to the weight of the tomes and intensive use in the past. Thanks to close cooperation with the restoration laboratory at the University Library in Leipzig, all Hebrew manuscripts were digitised during the course of the project.

Metadata

The situation with respect to cataloguing at the start of the project had been most unsatisfactory. Hebrew manuscripts for the B.H. call numbers segment at the University Library were recorded simply in a catalogue dating from 1838, moreover this was in Latin. There was a 1906 printed catalogue for the manuscripts in the Vollers call numbers se-



Illuminated initial from the Leipzig machsor portraying Samson's fight with the lion and the giving of the Ten Commandments (Vollers 1102, Bl. 130v)/
Initialwortseite aus dem Leipziger Machsor mit Darstellung von Samsons Löwenkampf und der Übergabe der 10 Gebote

quence, in which individual catalogue records were extremely brief, giving only basic data. The available catalogues had been vastly superseded in terms of historical and academic standards. For several manuscripts and all fragments, no published catalogue data was available.

Verification of cataloguing was therefore of special significance during the project. Funding for a research assistant was provided by the project. Whose first task was to evaluate the old catalogues and to augment data with information gleaned from more recent research articles. Additional cataloguing data was provided by staff at the Leipzig Manuscript Centre after in-depth examination of the manuscripts. At the same time, all catalogue data were translated into English. Finally, the up-to-date

stellt, die zunächst die Altkataloge auswertete und die Daten anschließend um Informationen anreichte, welche neueren Forschungsbeiträgen zu entnehmen waren. Zusätzliche Erschließungsdaten wurden vom Personal des Leipziger Handschriftenzentrums mittels Autopsie der Handschriften ergänzt. Gleichzeitig wurden alle Katalogisate ins Englische übersetzt. Die auf diese Weise aktualisierten und international verständlichen Katalogisate wurden am Ende in das zentrale deutsche Handschriftenportal Manuscripta Mediaevalia (<www.manuscripta-mediaevalia.de>) eingespeist, so dass sie von hier aus für weitere Online-Präsentationen nutzbar sind. Die dabei eingespeisten Daten zur inhaltlichen Binnengliederung der Handschriften können für die Vergabe von Strukturdaten in anderen Systemen automatisiert nachgenutzt werden.

Präsentation

Alle Digitalisate sind über die zentrale Webseite „Ktiv – The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts“¹, die von der National Library of Israel betrieben wird, weltweit verfügbar. Sie

Anmerkungen

- 1 <<http://web.nli.org.il/sites/NLIS/en/ManuScript/>>
- 2 <<https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/digitale-sammlungen/hebraeische-handschriften/>>

werden zudem über die Digitalen Sammlungen der Universitätsbibliothek Leipzig präsentiert². Aus den elektronischen Katalogisaten im Handschriftenportal Manuscripta Mediaevalia erfolgt die Verlinkung auf die Präsentation der Digitalisate sowohl im System der National Library of Israel als auch im System der Universitätsbibliothek Leipzig. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass dank des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ der Gesamtbestand der hebräischen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig nun weltweit digital nutzbar ist. Zugleich konnten aktualisierte Erschließungsinformationen publiziert werden.

Dr. Christoph Mackert studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Mittellateinische Philologie in Freiburg und Hamburg. Von 1993 bis 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Freiburg im Fachbereich Ältere deutsche Sprache und Literatur. Seit 2000 leitet Dr. Christoph Mackert das Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek in Leipzig. Im Rahmen des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ hatte er die Leitung inne.

E-Mail: <mackert@ub.uni-leipzig.de>

information in the catalogues, now comprehensible to an international audience, was ingested in the central German manuscript portal Manuscripta Mediaevalia (<www.manuscripta-mediaevalia.de>) so that from this basis, it can be used for further online presentation. The data thus stored on the internal content structuring of manuscripts can be replicated automatically on assigning the structural data to other systems.

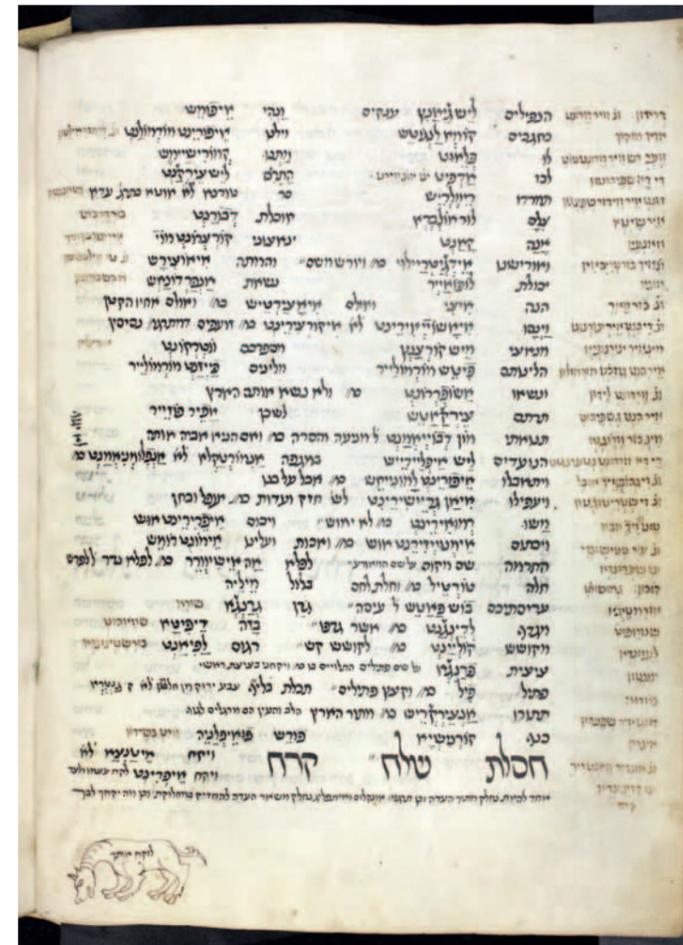
Presentation

All digitised content can be accessed around the world via the ‘Ktiv – International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts’¹, which is operated by the National Library of Israel. They are furthermore available via the Digital Collections of Leipzig University Library². From the electronic catalogue records in the Manuscripta Mediaevalia there are links to the presentation of digitised content, both in the system of the National Library of Israel and that of Leipzig University Library.

In summary, we may say that as a result of the ‘Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage’ project, the entire collection of Hebrew manuscripts at Leipzig University Library is now digitally accessible around the world. At the same time, it was possible to publish updated cataloguing information.

Dr Christoph Mackert studied German philology, history of art and medieval Latin philology in Freiburg and Hamburg. From 1993 to 1998, he was Research Associate in early German language and literature at the University of Freiburg. Since 2000, Dr Mackert has headed the Manuscript centre at the Leipzig University Library. Dr Machert headed the ‘Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage’ project in Leipzig.

e-mail: <mackert@ub.uni-leipzig.de>



Leipzig Biblical Gloss (Vollers 1099, Bl. 32v)/Leipziger Bibelglosse

Notes

- 1 <<http://web.nli.org.il/sites/NLIS/en/ManuScript/>>
- 2 <<https://www.ub.uni-leipzig.de/forschungsbibliothek/digitale-sammlungen/hebraeische-handschriften/>>

Rachel Heuberger

Die hebräische Handschriftensammlung Frankfurter jüdischer Mäzene

Die Sammlung hebräischer Handschriften in der Frankfurter Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg ist durch die großzügigen Spenden Frankfurter jüdischer Mäzene in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die erste in der Reihe der Schenkungen von Hebraica und Judaica, die auch hebräische Handschriften beinhaltete, erfolgte 1861 mit der Übergabe des Nachlasses des Dr. Isaac Marcus Jost, eines bedeutenden jüdischen Historikers in der Neuzeit und führenden Persönlichkeit der jüdischen Reformbewegung. Weitere Stiftungen folgten, darunter auch von der Familie Rothschild, die aus ihrem Privatbesitz mehrere Handschriften, einige davon auch eigens für die Familienmitglieder angefertigte Exemplare, stiftete. Die überwiegende Mehrzahl der hebräischen Handschriften stammt aus der Sammlung Merzbacher und kam 1903 ins Haus. Diese wertvolle Privatsammlung des Rabbiners und späteren Münchener jüdischen Bankiers Abraham Merzbacher konnte nach dem Tod seines Sohnes Eugen ebenfalls von der Bibliothek erworben werden. Ermöglicht wurde dies durch Spenden eines Frankfurter jüdischen Komitees, dessen Mitglieder Wert auf Anonymität legten und von dem Mäzen Charles L. Hallgarten vertreten wurden.

Nach 1933 überstand die Hebraica- und Judaica-Sammlung einschließlich der hebräischen Handschriften die Aneignungsversuche nationalsozialistischer Politik ohne Verluste, wurde jedoch der allgemeinen Benutzung entzogen. Während des Zweiten Weltkrieges verbrannte bei der Bombardierung Frankfurts ein Großteil der hebräischen Bücher, während die hebräischen Handschriften, hebräischen Inkunabeln, weitere wertvolle Hebraica-Bestände sowie die historischen Bände der Judaica-Sammlung unbeschadet blieben. Allerdings war der Bestand an hebräischen Handschriften nach 1945 zunächst nicht auffindbar und galt, bis auf wenige illuminierte Exemplare, als Kriegsverlust. Erst zu Beginn der 1960er-Jahre wurden die

hebräischen Handschriften in einem der Bunker, die von den Nationalsozialisten errichtet worden waren und der damals behelfsmäßig im Rothschild Palais untergebrachten Bibliothek als Magazine dienten, von dem damaligen Bibliothekar der Judaica Sammlung Ernst Loewy wiederentdeckt. Es war dies der Bunker an der Friedberger Anlage, der auf dem Grundstück der ehemaligen großen Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft errichtet worden war, nachdem die Synagoge in der Pogromnacht vom 9. November 1938 zerstört worden war.

Die hebräischen Handschriften sind zum überwiegenden Teil in Deutschland und Italien entstanden, einige stammen auch aus Spanien, Nordafrika und anderen Ländern. Die älteste Handschrift der Sammlung, Perush Sifra, ein Kommentar zum tannaitischen Midrasch zum Buch Leviticus, stammt vom Beginn des 13. Jahrhunderts aus Alexandrien und ist in jemenitischer Masqetschrift, teils auf Pergament und teils auf Papier, verfasst. Inhaltlich spiegeln die Handschriften alle Bereiche der rabbinischen Literatur und Wissenschaft wider, darunter Bibeltexte, Kommentare, Responsen, Liturgie und Ethik, Mystik und Kabbala, Memorbücher jüdischer Gemeinden sowie Texte der Medizin und Naturwissenschaften.

Zu den international bekanntesten Handschriften zählt aufgrund der starken Verbreitung und Popularisierung sicherlich die einzigartige Autobiografie der Glückel von Hameln (1646/47–1724), einer bemerkenswerten Kauffrau und Mutter, für die Jahre 1691–1719. Die Zikronot, wie die in jüdisch-deutscher Sprache und in hebräischen Lettern verfassten Memoiren heißen, entstammen der Sammlung Merzbacher. Die in der Universitätsbibliothek Frankfurt befindliche Handschrift ist die Abschrift ihres Sohnes Moses Hameln, Rabbiner in Baiersdorf, und heute die einzig erhalten gebliebene Abschrift der Erinnerungen. Das Titelblatt wurde vom Enkel der Autorin Hayim ben Moshe 1743 nachgetragen.

Rachel Heuberger

Frankfurt Hebrew manuscript collection of Jewish patrons

The collection of Hebrew manuscripts in the Frankfurt University Library Johann Christian Senckenberg came about during the second half of the 19th century as a result of the generosity of Jewish patrons in Frankfurt. The first in a series of gifts of Hebraic and Judaic – which include Hebrew – manuscripts was made in 1861, with the transfer of the estate of Dr Isaac Marcus Jost, a renowned Jewish modern historian and leading figure in the movement for reform Judaism. Other endowments followed, including several manuscripts from the private possessions of the Rothschild family; some of these had been specially created for family members. The majority of Hebrew manuscripts are from the Merzbacher collection, and arrived in 1903. Abraham Merzbacher was a Rabbi and later a banker in Munich. His valuable private collection was acquired by the library after the death of Merzbacher's son, Eugen. The acquisition was funded by donations from a Frankfurt Jewish committee whose members valued anonymity, and who were represented by the patron Charles L. Hallgarten.

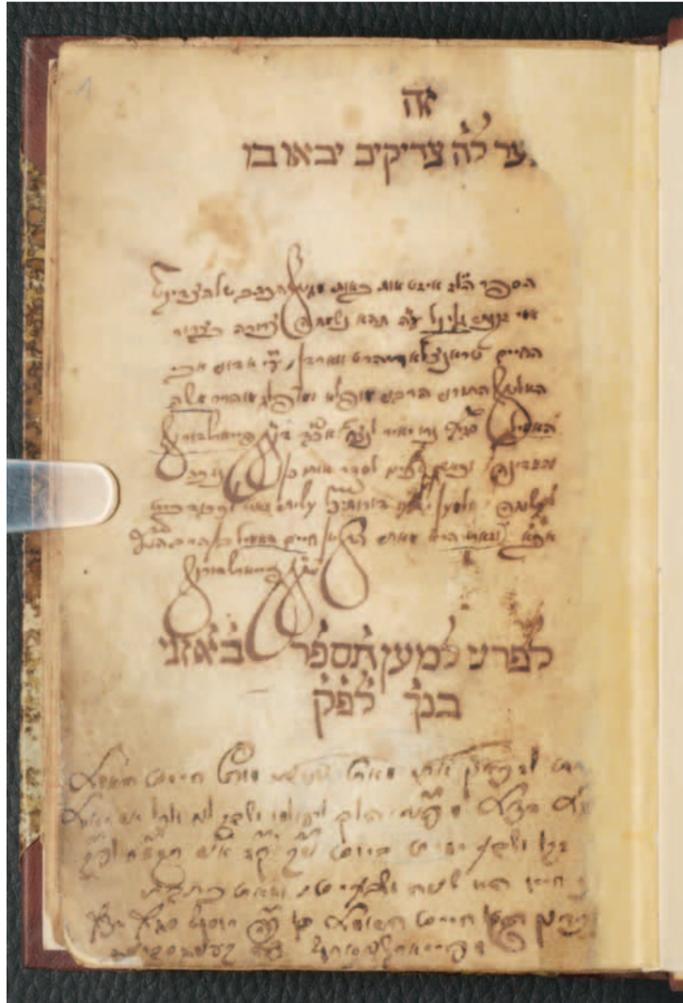
After 1933, the Hebraica and Judaica collections including the Hebrew manuscripts survived attempted appropriation – part of the national socialist policy – unscathed, although they were withdrawn from general use. During the Second World War, a large number of Hebrew books burned when Frankfurt was bombed. Yet the Hebrew manuscripts, Hebrew incunabulae and other valuable items of Hebraica, as well as the historic volumes in the Judaica collection, were spared. After 1945, the collection of Hebrew manuscripts could not be found and were believed to be part of the war losses, with the exception of a few illuminated examples. It was not until the beginning of the 1960s that the then librarian of the Judaica collection, Ernst Loewy, rediscovered the Hebrew manuscripts in a bunker built by the National Socialists, which was serving as a makeshift stack for the library housed in the

Rothschild Palace. This was the bunker at Friedberger Anlage, which stood on the former site of the large Jewish Religious Community synagogue. The synagogue had been destroyed during the night of the pogroms on 9 November 1938.

The Hebrew manuscripts had originated mainly in Germany and Italy, with a few coming from Spain, North Africa and other countries. The oldest manuscript in the collection, a 13th century Perush Sifra commentary on the tannaitic Midrash, in turn interpreting the Book of Leviticus, was written in Alexandria in the Yemeni masqet mode of script, partly on parchment and partly on paper. In subject matter, the manuscripts all reflect areas of rabbinical literature and science and include biblical texts, commentaries, responses, liturgy and ethics, mysticism and Kabbalah, 'memory books' belonging to Jewish communities and medical or scientific texts.



Ivronot – calendar rules with tables, mid-17th century, Ms. hebr oct 31/
Ivronot – Kalenderregeln mit Tabellen, Mitte des 17. Jahrhunderts



Zikronot von Glückel von Hameln, Ms. hebr. oct. 2/
Zikronot belonging to Glückel of Hameln

Zu den herausragenden Exemplaren zählt das religionsgesetzliche Kompendium Hilkhote Alfasi des Gelehrten Isaac ben Jaacob (1013–1103) aus Fez, daher Isaac Alfasi genannt. Die hebräische Handschrift der Universitätsbibliothek stammt aus dem 15. Jahrhundert, der Haupttext ist in deutscher Quadratschrift, die Kommentare in Masqetschrift auf Pergament verfasst. Der Hilkhote Text enthält viele Glossen von Samuel Ben Meir (Raschbam, um 1080–1158). Unter den Handschriften der Sprachwissenschaft findet sich das Sefer Moznaim von Abraham Ibn Ezra. Der Medizin zuzurechnen ist das Werk Pirke Mosche des Moses Maimonides. Zahlreiche Handschriften beschäftigen sich mit den Regeln des jüdischen Kalenders.

Alle 339 Handschriften sind unter den Signaturen Ms.hebr.oct., Ms.hebr.qu. und Ms.hebr.fol. verzeichnet. Die Handschriften sind in dem dreibändigen Katalog von Ernst Roth und Leo Prijs Hebräische Handschriften beschrieben, dessen Bände sukzessive 1982, 1991 und 1994 erschienen, mit einem Gesamtregister im dritten Band. Im Bestand der Universitätsbibliothek Frankfurt finden sich zudem 52 hebräische Handschriftenfragmente, die unter der Signatur Fragm. hebr. verzeichnet sind.

Die hebräischen Handschriften wurden von der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg im Rahmen ihrer Digitalisierungsaktivitäten der eigenen historischen Hebraica- und Judaica-Bestände bereits in den Jahren 2010–2011 digitalisiert, die Handschriftenfragmente folgten. Das bedeutet, lange vor dem Zustandekommen des Kooperationsprojekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der deutsch-israelischen diplomatischen Beziehungen waren die hebräischen Handschriften und Handschriftenfragmente bereits digitalisiert. Sie sind in einem Web-Portal mit den entsprechenden Metadaten in der Originalschrift als auch in transliterierter Form zugänglich.

Der dreibändige Handschriftenkatalog von Roth und Prijs wurde ebenfalls digitalisiert, und die entsprechenden Seiten wurden mit den jeweiligen hebräischen Handschriften verlinkt, sodass zu jeder Handschrift auch die ausführliche Beschreibung aus dem Webportal direkt abrufbar ist. Die hebräischen Handschriftenfragmente sind ausführlich in dem von Andreas Lehnardt verfassten Werk Hebräische Einbandfragmente in Frankfurt am Main verzeichnet. Auch diese Beschreibungen sind digitalisiert und die entsprechenden Seiten mit dem jeweiligen Fragment verlinkt.

Für den Export der über 80.000 Seiten umfassenden Tiff-Dateien aus der mit der Software System Visual Library betriebenen Datenbank der Universitätsbibliothek und für den Import in das Portal „Ktiv - The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts“ der National Library of Israel wurden die Handschriften in sogenannte ZIP-Kapseln gepackt. Auf diese Weise bleiben die Tiffs, PDFs, die Metadaten sowie vor allem die bereits in der Universitätsbibliothek Frankfurt vorgenomme-

Among the most widely known manuscripts, – thanks to dissemination and popularisation – is the singular autobiography of Glückel of Hameln (1646/47–1724), a remarkable businesswoman and mother, covering the years 1691–1719. This Zikronot, the term for memoirs written in Jewish-German in Hebrew letters, is part of the Merzbacher collection. The manuscript is housed in the University Library Johann Christian Senckenberg. It was transcribed by her son Moses Hameln, a rabbi in Baiersdorf, and is the only preserved copy of her memoirs. The title page was appended by the author's grandson, Hayim ben Moshe, in 1743.

One of the most extraordinary items is the Hilchot Alfasi compendium of religious laws, by the scholar Isaac ben Jacob (1013–1103) of Fez, known thereafter as Isaac Alfasi. This Hebrew manuscript in the university library dates from the 15th century. The main text is in German ‘square script’, the comments in masqet script on parchment. The Hilchot text contains many glosses by Samuel Ben Meir (Raschbam, ca 1080–1158). The Sefer Moznaim by Abraham Ibn Ezra is a manuscript on linguistics. An example of a medical work is Pirke Mosche by Moses Maimonides. Numerous manuscripts concern the rules of the Jewish calendar.

All 339 manuscripts are registered under call numbers as ms.hebr.oct., ms.hebr.qu. and ms.hebr.fol.. They are described in the three-volume catalogue Hebräische Handschriften (Hebrew manuscripts) by Ernst Roth and Leo Prijs. These volumes appeared in succession in 1982, 1991 and 1994, a complete register being included in the final volume. The University Library Johann Christian Senckenberg also has 52 Hebrew manuscript fragments, which are recorded with call numbers fragm. hebr.

The Hebrew manuscripts had already been digitised in 2010–2011 by the University Library Johann Christian Senckenberg as part of their digitisation of their own historical collections of Hebraic and Judaic material, the manuscript fragments being processed at a later date. This means that Hebrew manuscripts and fragments were digitised long before the coming into existence of the joint “Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage” project – which marked the 50-year jubilee of German-Israeli diplomatic relations. They can be found on a web portal with the relevant metadata, in both original script and transliterated form.



Tehilim (Book of Psalms) Vienna 1735, Ms. hebr. oct. 14. This manuscript of the psalms comes from the pen of the respected Viennese calligrapher Aharon Schreiber Herlingen, who is best known for his transcript and illustrations of the Five Megillot, part of the Hebrew bible, on a single sheet./ Tehilim (das Buch der Psalmen) Wien 1735. Diese Handschrift der Psalmen stammt aus der Feder des angesehenen Wiener Kalligrafen Aharon Schreiber Herlingen, der besonders für seine Abschrift und Illustrationen der fünf biblischen Megillot auf einem Blatt bekannt ist.

The three-volume manuscript catalogue by Roth and Prijs was also digitised and pages were linked to the Hebrew manuscript in question, so that for each manuscript, a detailed description may be called up from the web portal. The Hebrew manuscript fragments are carefully recorded in Frankfurt am Main in a work by Andreas Lehnardt entitled ‘Hebräische Einbandfragmente’. These descriptions have also been digitised and the relevant pages linked to the fragment in question.

The manuscripts, in TIFF format comprising more than 80,000 pages, were zipped before export from

ne Strukturierung der hebräischen Handschriften bei der Übermittlung an die National Library of Israel erhalten. Weiterhin stehen die Hebräischen Handschriften der Universitätsbibliothek Frankfurt im Portal Hebräische Handschriften im Kontext der Digitalen Sammlungen Judaica online zur Verfügung und werden zukünftig auch als Teilbestand in das Handschriftenportal der National Library of Israel eingebunden.

Dr. phil. Rachel Heuberger leitet die Hebraica und Judaica Abteilung der Frankfurter Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Goethe Universität. Sie koordinierte die Judaica Europeana, das fachspezifische Portal in der Europeana, der Europäischen Digitalen Bibliothek und fungiert als Vorsitzende des Consortiums Judaica Europeana.

Zurzeit verantwortet sie den Aufbau des Fachinformationsdienstes Jüdische Studien an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg der Goethe Universität. Seit Jahren arbeitet sie eng mit der National Library of Israel zusammen und hat das Projekt von Anfang an tatkräftig unterstützt.

E-Mail: <r.heuberger@ub.uni-frankfurt.de>

the database (run on the university library's Software System Visual Library) and import into the 'Ktiv - The International Collection of Digitized Hebrew Manuscripts' portal at the National Library of Israel. This means that the TIFF and PDF files and metadata, and above all the structuring of Hebrew manuscripts undertaken by University Library Johann Christian Senckenberg were preserved on transfer to the National Library of Israel. The Hebrew manuscripts in the Frankfurter University Library are also available online via the Portal of Hebrew Manuscripts in the context of Judaica Digital Collections and will in future also be incorporated in the manuscript portal of the National Library of Israel.

Dr phil. Rachel Heuberger is head of the Hebraica und Judaica department at the University Library Johann Christian Senckenberg at Frankfurt's Goethe University. She coordinated the Judaica Europeana, a specialised portal within Europeana, the European digital library and is the chairwoman of the consortium 'Judaica Europeana'. Currently she is responsible for developing the information service for Jewish Studies at the University Library Johann Christian Senckenberg. She has worked closely with the National Library of Israel for some years and has been highly supportive of the project from its very beginning.

e-mail: <r.heuberger@ub.uni-frankfurt.de>

Jesko Bender, Stefan Litt

Künste im Exil – Korrespondenzen im Exil

Als sich der Schriftsteller und ehemalige Sozialrevolutionär Ernst Toller im Mai 1939 im New Yorker Exil das Leben nahm, verursachte dies unter zahlreichen Exilantinnen und Exilanten Reaktionen der Betroffenheit. Toller hatte sich von Anbeginn als Redner gegen den aufkommenden Nationalsozialismus engagiert, so sehr, dass Joseph Goebbels ihn in seiner Rede zum Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 zu einem der Hauptfeinde der nationalsozialistischen Ideologie erklärte. Zu dieser Zeit befand sich Toller bereits im Exil, aus dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Dass das NS-Regime immer weiter erstarkte, trieb Toller zunehmend in die Verzweiflung, bis hin zum Suizid.

Neben anderen reagierte auch die Lyrikerin und Schriftstellerin Else Lasker-Schüler und meldete sich mit einem Nachruf auf Ernst Toller zu Wort. Sie verfasste diesen an ihrem letzten Exilort Jerusalem, wo er im Juni in einer kleinen Zeitung veröffentlicht wurde. Dieser Text einer großen Schriftstellerin über einen nicht minder großen Autor blieb der breiten Öffentlichkeit daher tragischerweise nahezu verborgen.

Nun ist dank der Kooperation der National Library of Israel mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek im Rahmen des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ der erste, vierseitige Entwurf dieses Nachrufs weltweit öffentlich zugänglich: als Exponat in der virtuellen Ausstellung „Künste im Exil“ (<kuenste-im-exil.de>).

„Ernst Toller war vor allen Dingen ein lieber Mensch gewesen. Ich hatte mir ihn genau so vorgestellt damals – und war gar nicht überrascht, als ich ihn sah im schlichten Rock vor uns auf dem Podium. Wir eilten wie zu einem Gottesdienst – alle alle hin in den grossen Saal in Berlin, mitten in Berlin, ihn zu begrüßen und zu hören endlich aus sechsjähriger Haft befreit. Immer schrieb er mir so liebevoll aus dem Gefängnis; als ob ich gefangen und er in Freiheit.“

Aus Lasker-Schülers Zeilen geht hervor, dass sie zu Toller auch brieflichen Kontakt gepflegt hatte. Diese Korrespondenz hat sich jedoch so gut wie nicht erhalten. Lasker-Schülers Nachruf nimmt im weiteren Verlauf einen mehr und mehr literarischen, mitunter auch fantasievollen Ton an und mündet schließlich in ein Gedicht. Inwiefern die in dem Text formulierten Schilderungen ihres Verhältnisses zueinander der Realität entsprachen oder ob sie mehr der künstlerischen Fantasie entsprangen, kann wohl nicht mehr eindeutig geklärt werden.

Im Rahmen des Projekts erarbeitete die National Library of Israel zahlreiche Beiträge zu Else Lasker-Schüler. Diese zeigen eindrücklich, dass Lasker-Schüler aus dem Exil heraus einen regen Kontakt zu anderen exilierten Intellektuellen pflegte, unter anderem zu Klaus Mann, Max Reinhardt, Franz Werfel oder Arnold Schönberg. Aus diesen Korrespondenzen wurden ausgewählte Briefe für die Präsentation auf „Künste im Exil“ digitalisiert. Insgesamt wurden im Rahmen des Projekts von der National Library of Israel 50 Beiträge für die Online-Ausstellung Künste im Exil erarbeitet. Diese werden gemäß dem Konzept, das ein stetiges Anwachsen der Ausstellung vorsieht, nach und nach freigeschaltet. Der größte Teil der Beiträge ist bereits online.

Die Exponate stammen alle aus den Beständen des Archivs der National Library of Israel. Sie fügen sich auf unterschiedliche und vielfältige Weise in das inhaltliche Konzept von Künste im Exil ein und machen deutlich, dass die Auswirkungen des Exils auf die Künste, auf die Künstlerinnen und Künstler vielschichtig sind. Sie geben beispielsweise Einblick in die Arbeits- und Produktionsbedingungen von Exilverlagen wie dem Allert de Lange-Verlag; in literarische Verarbeitungen der Erfahrungen während der Flucht (Albert Einstein: Navemärtyrer); in die Solidarität unter Schriftstellern (Joseph Roths Brief an Moshe Yaakov Ben Gavriel); in die Möglichkeiten, Freundschaften auch über unter-

Jesko Bender, Stefan Litt

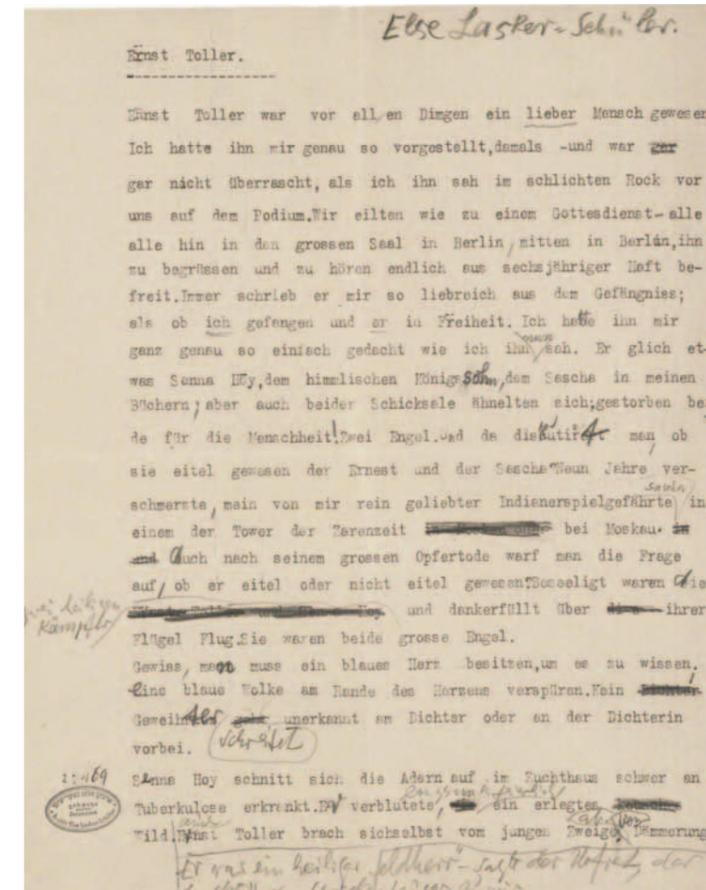
Arts in Exile – lives reflected in correspondence

Ernst Toller, an exiled playwright, former political activist and advocate of social revolution committed suicide in New York in May 1939. The news alarmed many other exiles of the time. From the first stirrings of National Socialism in Germany, Toller had been a vocal critic and campaigner – to the extent that Joseph Goebbels, in his 1 April 1933 speech calling for a boycott of Jewish businesses, declared Toller one of the main enemies of National Socialist ideology. On that day, Toller was already in exile and was destined never to return. The seemingly unstoppable growth of the Nazi regime drove Toller to despair, until he took his own life.

One fellow exile, then in Jerusalem, was the poet and writer Else Lasker-Schüler. Her obituary of Ernst Toller was written and published in Israel – by a minor newspaper. The public was thus largely unaware of this piece by a great author, describing the life of no less great a figure.

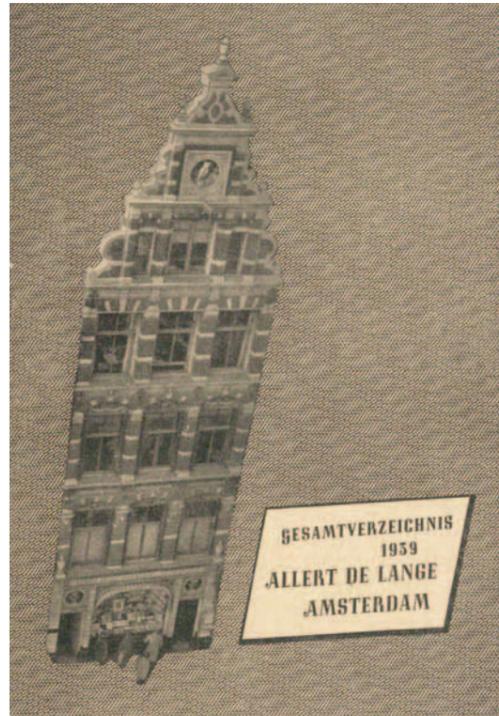
Today, that lack of awareness has been redressed. ‘Arts in Exile’ (<kuenste-im-exil.de>) allows global access to the first four-page draft of Lasker-Schüler’s obituary as an exhibit. Thanks to the cooperation of the National Library of Israel and the German Exile Archive 1933–1945 of the German National Library, as part of the Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage project, the first four-page draft is presented in the virtual exhibition “Arts in Exile”.

“First and foremost, Ernst Toller was a wonderful person. I had always thought of him as such, and was not at all surprised when I saw him on the podium, wearing a simple habit. We hurried to the large hall in the centre of Berlin as if to a religious service, to meet him and listen to the man who had finally been released after six years in prison. He had always written so kindly from prison, as if I were the prisoner and he a free person.”



Lasker-Schüler: Obituary of Ernst Toller, National Library of Israel, Archives Department, Else Lasker Schüler Archive, ARC. MS Var. 501 02 169, page 1./ Lasker-Schüler: Nachruf auf Ernst Toller, (CC BY-NC-ND)

Evidently, Lasker-Schüler had corresponded with Toller, but almost none of the letters survived. Lasker-Schüler’s obituary continues in an increasingly literary vein, at times fanciful – and ends with a poem. We can no longer be sure of how much the author’s portrayal of their relationship corresponds with reality or if perhaps artistic licence was at work here.



Gesamtverzeichnis des Allert de Lange-Verlags, 1939, National Library of Israel, Archives Department, Carl Ehrenstein Archive ARC. Ms. Var. 430 4 33. Seite 1/ Complete catalogue of Allert de Lange-Verlag (CC BY-NC-ND)

schiedliche Exilländer hinweg aufrechtzuerhalten (Briefe Oskar Kokoschkas an Albert Ehrenstein). Das Konzept von Künste im Exil sieht vor, dass jedem Exponat ein begleitender, einordnender Text zur Seite steht und dass das Exponat mit weiteren Exponaten der virtuellen Ausstellung in einer Bildergalerie verknüpft wird. Die Digitalisierung der Exponate ist daher nur einer von vielen Schritten auf dem Weg zu einem Beitrag auf „Künste im Exil“. Bereits die inhaltliche Auswahl der Exponate erfolgt vor dem Hintergrund der Verlinkungsstruktur der virtuellen Ausstellung, sodass die Beiträge sich immer auch in das bestehende Netz

an Beiträgen einfügen. Zugleich müssen aber auch die Rechte geklärt werden, um die Exponate im Internet zu veröffentlichen. Die Textbeiträge zu den einzelnen Exponaten müssen schließlich verfasst und übersetzt werden. Zum Schluss erfolgt die Medienproduktion, also Bildbearbeitung, Einpflege in das Content-Management-System und Veröffentlichung der einzelnen Beiträge. Sämtliche Arbeitsschritte erfolgten in enger und produktiver Abstimmung zwischen der National Library of Israel und dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945.

Künste im Exil versteht sich ausdrücklich als ein Netzwerkprojekt, das unter Federführung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek erarbeitet wird. In die virtuelle Ausstellung fließen die Inhalte und Ergebnisse von über 35 Forschungseinrichtungen, Archiven, Ausstellungshäusern und Initiativen im In- und Ausland ein. Durch die Kooperation mit der National Library of Israel im Rahmen des Projekts „Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes“ ist die Ausstellung um 50 bemerkenswerte Beiträge und Dokumente angewachsen.

Dr. Jesko Bender ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek. Er ist dort für Ausstellungs- und Veranstaltungskonzeption zuständig und koordiniert das Netzwerk und die virtuelle Ausstellung „Künste im Exil“.
E-Mail: <j.bender@dnb.de>

Dr. Stefan Litt ist an der National Library of Israel verantwortlicher Archivar für die deutschsprachigen Nachlässe und seit Juni 2018 Kurator für allgemeine Geisteswissenschaften. Für die Kooperation mit der virtuellen Ausstellung „Künste im Exil“ hat er aus den Archivsammlungen der National Library of Israel passende Exponate ausgesucht, beschrieben und erläutert.
E-Mail: <Stefan.Litt@nli.org.il>

As part of the project, the National Library of Israel processed numerous contributions on Lasker-Schüler, which show that she was actively in contact with other exiled intellectuals, including Klaus Mann, Max Reinhardt, Franz Werfel and Arnold Schönberg. From the correspondence, selected letters have been digitised for the Arts in Exile exhibition.

As part of the project, a total of 50 items were processed by the National Library of Israel for the online Arts in Exile exhibition, to be released gradually in accordance with the aim of enlarging the exhibition. Most items are already online.

The exhibits are all from the archives of the National Library of Israel and tie in, in multiple and diverse ways, with the concept of Arts in Exile. They show the complex after-effects of exile on a person, as well as on their artistic expression. For instance, they shine a light on the working and production conditions of publishing houses-in-exile such as Allert de Lange-Verlag, on the concept of flight as expressed in literature (Albert Einstein: Navemärtyrer), on fellowship between writers (Joseph Roth's letter to Moshe Yaakov Ben Gavriel), and on the possibilities of maintaining friendships, even when exiles found themselves in different countries (the letters of Oskar Kokoschka to Albert Ehrenstein). The Arts in Exile exhibition envisages an accompanying text beside each exhibit to provide explanations, classification and links to other exhibits in an image gallery. The digitisation of an exhibit is thus only one of many steps that are taken in formulating the Arts in Exile virtual exhibition. The interlinking of exhibits was a determining factor in their selection, with the aim that each item

should form part of an overall structure. Copyright and other rights must be clarified before an exhibit can be published online. Textual elements must be written and translated; and finally, there is 'media production' which covers image processing, insertion in the content management system and publication of the item. Every step in the process was carried out in close collaboration between the National Library of Israel and the German Exile Archive 1933–1945.

Arts in Exile is primarily a network project under the management of the German Exile Archive 1933–1945 at the German National Library. More than 35 domestic and international research institutions, archives, museums and initiatives have contributed research findings and general content to the virtual exhibition. Through the National Library of Israel's involvement in the 'Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage' project, 50 remarkable items and documents have been added to the collection.

Dr Jesko Bender is a Research Associate at the German Exile Archive 1933–1945 of the German National Library. He is in charge of exhibition and events concepts there and coordinates the 'Arts in Exile' network and virtual exhibition.
e-mail: <j.bender@dnb.de>

Dr Stefan Litt is an archivist at the National Library of Israel with responsibility for German-language accessions, and since 2018 has been a curator of general items relating to the humanities. He selected suitable exhibits from the archives of the National Library of Israel and provided descriptions and explanations for the 'Arts in Exile' virtual exhibition.
e-mail: <Stefan.Litt@nli.org.il>

Kontakt/Contact

Sebastian Schmitz

Referat K 43

(Schriftliches Kulturgut, Archiv- und Bibliothekswesen, Suchdienste, Deutsch-Russische Geschichtskommission)/

Unit K 43 (Written heritage, archive and library science, search services, German-Russian history commission)

Tel.: +49 30 18681 44264

E-Mail: Sebastian.Schmitz@bkm.bund.de

Ute Schwens

Ständige Vertreterin der Generaldirektorin in Frankfurt/Deputy General Director in Frankfurt

Tel.: +49 69 1525 1100

E-Mail: u.schwens@dnb.de

Impressum/Legal notice

Digitalisierung deutsch-jüdischen Kulturerbes. Eine Kooperation zwischen Israel und Deutschland/The Digitisation of German-Jewish Cultural Heritage. A collaboration between Israel and Germany

ISBN 978-3-941113-50-3

urn:nbn:de: 101-2018101600

CC BY-SA 3.0

Texte und Fotos stehen, soweit nicht anders gekennzeichnet, unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Lizenz. Das bedeutet, dass sie vervielfältigt, verbreitet, bearbeitet und auf sonstige Arten genutzt werden dürfen, auch kommerziell, sofern dabei stets die Urheber, die Quelle des Textes und die o. g. Lizenz genannt wird, deren genaue Formulierung Sie unter <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>> nachlesen sollten.

Unless otherwise stated, texts and photographs are covered by a Creative Commons Credit 3.0 licence. This means that they may be reproduced, disseminated, processed and used in other ways, including commercially, on condition that the originator, source of the text and above-mentioned licence are given. This must be formulated exactly as stated at: <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>>.

Herausgeberinnen/Editors: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, vertreten durch Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB/Federal Government of Germany Culture and Media commissioners, represented by Minister of State Professor Monika Grütters, Member of the Bundestag
Deutsche Nationalbibliothek, vertreten durch die Generaldirektorin
Dr. Elisabeth Niggemann/German National Library, represented by General Director Dr Elisabeth Niggemann

Anschrift der Herausgeberinnen/Editorial address:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)/the Federal Government Commissioner for Culture and Media, Köthener Straße 2, 10963 Berlin
Deutsche Nationalbibliothek/German National Library, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main

Die Textbeiträge und Abbildungen stammen von/Texts and images from: Library of Israel; Deutsche Nationalbibliothek/German National Library; Bayerische Staatsbibliothek München; Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky/Carl von Ossietzky State and University Library Hamburg; Universitätsbibliothek Leipzig/Leipzig University Library; Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg/University Library Johann Christian Senckenberg; Deutsches Exilarchiv 1933–1945/German Exile Archive 1933–1945

Titelseite/Cover: Ausschnitt aus/Excerpt: Ivronot, Kalenderregeln mit Tabellen/Ivront, calendar rules with tables, Ms. hebr. Oct31

Satz und Druck/Typesetting and printing: d | m | z – Druckmedienzentrum Gotha GmbH, 99867 Gotha

Diese Publikation wurde auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier im Sinne ISO 9706 gedruckt
This publication was printed on ageing-resistant acid-free paper in accordance with ISO 9706



יעה

רעו

רעו

יעה

יה

יעה